MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

20 (13.1.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-278491

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 20 | Mittwoch, 13. Januar 1937

Die Saar feiert heute ihren Befreiungstag

Da, wo einst Emigranten und Kriegshetzer sich tummelten, freut sich nun das einige Saardeutschtum über die Erfolge zweijähriger Aufbauarbeit

Der politische Tag

Freudigen Herzens schauen wir heute hinüber in den benachbarten Gau Saar-Pfalz und fühlen mit dem Deutschtum an der Saar, das den zum zweiten Male sich jährenden Tag der Erinnerung an den herrlichen Abstimmungssieg in dem Bewußtsein begeht, daß die Aufbauarbeit unter der Führung des Gauleiters Bürckel bereits herrliche Früchte getragen hat. Und mit nicht minder starker Anteilnahme werden wir in diesen Tagen die alten Kämpen begleiten, die sich in Lippe zu dem großen Treffen zusammenfinden, das die Erinnerung an den entscheidenden Wahlsieg vom 15. Januar 1933 für alle Zeiten wachhalten soll. Das gleiche freudige Gefühl bewegt uns schließlich auch, wenn wir lesen, welche Fülle von Glückwünschen dem preußischen Ministerpräsidenten und Generaloberst Göring zu seinem Geburtstage dargebracht worden ist. Und wir verstehen es, wenn er in einer der Ansprachen am gestrigen Tage sagte, die Ernennung zum Chef der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle" sei für ihn die schönste Geburtstagsgabe gewesen. Gerade weil diese Standarte „Feldherrnhalle" eine Auslesetruppe der nationalsozialistischen Bewegung ist und sich in jeder Phase ihres Handelns zu dem alten SA-Geist bekennt, der einst waffenlos dem roten Blutterror entgegentrat und ihn niederrang, gerade darum freuen wir uns und beglückwünschen Generaloberst Göring zu seiner Ernennung. Wir wissen, daß er, der in seiner Person die Eigenschaften des mutigen politischen und soldatischen Kämpfers mit denen des großen nationalsozialistischen Staatsmannes vereinigt, dafür Sorge tragen wird, aus der geistig-weltanschaulichen Schule der ihm nun unterstellten Standarte jene soldatische Kulturform zu schaffen, die dereinst jedem blutbewußten Deutschen zu eigen sein soll. So begleiten auch unsere Glückwünsche den Ministerpräsidenten Göring auf seine kurze Urlaubsreise nach Italien.

*

Die internationale Politik ruht natürlich nicht. Aber sie ist wesentlich entspannt worden, und zwar vor allem dadurch, daß von unserem Führer durch seine klare und ehrliche Erklärung gegenüber dem französischen Botschafter François-Poncet eine neue Friedensinitiative ausgegangen ist. In einem Augenblick, in dem sich der Schleier der Ungewißheit lähmend über alles auszubreiten drohte und eine unverantwortliche jüdische Pressekampagne gefährlichsten Zündstoff anhäufte, ist also der entscheidende Schritt zur Beruhigung einer überhitzten und schon mit Giftgasen gefüllten Atmosphäre getan worden. Und wir sind erfreut, feststellen zu können, wie in allen Hauptstädten der großen europäischen Länder nunmehr der Eindruck vorherrscht, daß gerade die Erklärung des Führers die meisten Krisengefahren gebannt hat. Wir wollen abwarten, ob damit auch all das von Juden und Bolschewisten ausgestreute Gift hinweggefegt worden ist, und wir wollen zunächst auch noch ein Fragezeichen hinter die Erklärung eines französischen Blattes setzen, das gestern sagte, die Aussprache des Führers mit dem französischen Botschafter habe bereits eine neue Aera der europäischen Politik eingeleitet. Das ist denn doch wohl über das Ziel hinausgeschossen. Denn der inzwischen nach Paris gereiste Botschafter François-Poncet wird dort sicherlich gestern schon festgestellt haben, daß selbst eine so eindrucksvolle Friedenserklärung, wie sie der Führer jetzt wieder abgegeben hat, die Meute der Kriegshetzer und Friedensstörer nicht sogleich totzuschlagen vermag. Die Abwehr gegen all diese trüben Gesellen muß aus dem eigenen Lande kommen. Erst dann wird eine neue Aera der neuen Politik anbrechen. Immerhin ist schon ein Erfolg erzielt worden, der sich nunmehr weiter vervollständigen läßt.

In England möge man dabei aber auf Herrn Maisky, den amtlichen Moskauer Sendboten, aufpassen, der sich bereits zu neuen Querschüssen entschlossen hat. Sein törichter Trick, die englische Flotte auf dem Wege über den allgemeinen Blockadeplan für die Zwecke der spanischen Bolschewisten einzuspannen, hat scheinbar schon das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt. Und dem inzwischen in Valencia durch Moses Rosenberg protegierten Plan, alle roten Freiwilligen durch die bolschewistischen Machthaber „gesetzmäßig" zu „Spaniern" zu erklären, wird hoffentlich ein ebenso schnelles Ende bereitet werden. Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um zu erkennen, daß Moskau mit diesen Mittelchen versucht, die Freiwilligenfrage weiter zu komplizieren. Das Beste wäre natürlich, General Franco würde so bald wie möglich seinen in diesen Tagen wieder gut untermauerten Sieg mit der Einnahme Madrids krönen. Darauf hoffen wir.

Saarbrücken, 12. Januar. (HB-Funk.)

Am 13. Januar jährt sich zum zweiten Male der denkwürdige Tag, da die Volksgenossen von der Saar sich wie ein Mann zum neuen Deutschland bekannten. Internationale Kriegshetzer, jüdische Emigranten und bolschewistische Agenten bemühten sich damals vergeblich, die Saar vom Deutschen Reich loszureißen und sie zum Tummelplatz ihrer verbrecherischen Gelüste zu machen. Das deutsche Volk von der Saar erteilte ihnen eine Abfuhr, die keinen Zweifel mehr an der unzertrennlichen Einheit des Saargebiets mit dem deutschen Volk und Reich mehr ließ.

Nach zweijähriger Aufbauarbeit, während der das Saargebiet im Rahmen des Gaues Saarpfalz der NSDAP unter Führung des Reichskommissars und Gauleiters Bürckel überaus schnell wirtschaftlich und kulturell aufblühte, begehen jetzt die Volksgenossen von der Saar unter stärkster Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes in stolzer Freude den zweiten Erinnerungstag an das große geschichtliche Ereignis der Volksabstimmung.

Für alle Zeiten — Feiertag

Das ganze Saarland stand schon am Vorabend völlig im Zeichen der Vorbereitungen für eine würdige Begehung dieses Tages. Nach einer Verfügung des Reichskommissars Bürckel ist der Erinnerungstag der Volksabstimmung für alle Zeiten im Saarland zum Feiertag erklärt worden. Den ganzen Dienstag über war die Bevölkerung bereits damit beschäftigt, ihre Häuser festlich zu schmücken. Die zahlreichen öffentlichen und privaten Gebäude erstrahlen bereits in festlicher Beleuchtung.

Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Abend eine festliche Veranstaltung in der historischen „Wartburg", in der vor zwei Jahren in der denkwürdigen Nacht zum 14. Januar die Auszählung der Stimmen erfolgte. Namhafte deutsche Künstler brachten Meisterwerke der deutschen Musik zu Gehör. Die Veranstaltung wurde von mehreren deutschen Reichssendern übertragen. Außerdem fanden im ganzen Saarland Kameradschaftsabende statt, bei denen sich die alten Kämpen aus der Saarkampfzeit wieder trafen.

Ein besonderes Fest für Völklingen

Besondere Festesfreude herrscht in Völklingen, das am Abstimmungsgedenktag durch den Zusammenschluß mit den drei Gemeinden Wehrden, Geislautern und Fürstenhausen zur Stadt erhoben wird, was die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches der Bevölkerung bedeutet. Gauleiter Bürckel wird am Mittwoch die Erhebung Völklingens zur Stadt in feierlicher Form verkünden. Mit 35 000 Einwohnern wird sie eine der größten Städte des Saarlandes sein.

Görings Volkstümlichkeit

erwies sich mal wieder an seinem Geburtstag

Zum Chef der Wachstandarte „Feldherrnhalle" ernannt

Berlin, 12. Januar (HB-Funk)

Ministerpräsident Generaloberst Göring stand an seinem 44. Geburtstage im Mittelpunkt einer Fülle von Ehrungen, die ihm aus allen Volkskreisen zuteil geworden sind und erneut den Beweis für die große Volkstümlichkeit erbrachten, der er sich als einer der engsten Mitarbeiter des Führers erfreut. Der Führer hat seinem alten Mitkämpfer und ersten SA-Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Ministerpräsident nahm am Dienstagmorgen zunächst die Glückwünsche seines Stabes entgegen und wohnte dann am Reichsluftfahrtministerium dem Aufziehen der Wache seines Regiments bei.

Eine besonders hohe Ehrung

Gegen Mittag erschien der Stabschef der SA, Viktor Lutze, in Begleitung fast sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer und Amtschefs der Obersten SA-Führung zur Gratulation. Der Stabschef machte dabei offiziell Mitteilung von der vom Führer vollzogenen Ernennung Hermann Görings zum Chef der Wachstandarte „Feldherrnhalle".

SA-Obergruppenführer Göring, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner und Mini-

Fortsetzung auf Seite 2

Die Durchbruchsschlacht

In diesen Tagen nimmt in Lippe das vierte, in Gedenken an die historische Januarwahl 1933 stattfindende Erinnerungstreffen mit vier Großkundgebungen seinen Anfang. Der vierzehn Tage vor der Machtübernahme in Lippe geführte Wahlkampf war bekanntlich die entscheidende und letzte Durchbruchsschlacht des Nationalsozialismus im Kampf um Deutschland.

Am 15. Januar 1933 schritt das Lippervolk nach einem atemraubenden mit allen Mitteln der Propaganda geführten Wahlkampf an die Urne, um in einem machtvollen Bekenntnis zu Adolf Hitler allen Unkenrufen und spöttischen Bemerkungen unserer Gegner zum Trotz die Theorie von dem „Zerfall der nationalsozialistischen Bewegung" glänzend zu widerlegen. Mit dem siegreichen Ausgang der Landtagswahl in Lippe wurde der Weg zur Wilhelmstraße freigelegt. Der 15. Januar ist daher nicht nur eines der bemerkenswertesten Daten im Machtkampf der nationalsozialistischen Bewegung, sondern ein Tag von allgemein historischer Bedeutung. Der Führer hat wiederholt in seinen Reden auf die Lipperwahl Bezug genommen und ihr Ergebnis politisch wie geschichtlich charakterisiert.

Unsere Gegner höhnten und spotteten bei Bekanntwerden unserer gewaltigen Versammlungswelle: „Hitler geht auf die Dörfer", „Hitler backt kleine Brötchen", „Das kleine Lippe die letzte Klippe der großen Lippe". Sie ahnten nicht, daß diese Wahl für Deutschlands Schicksal entscheidend sein würde. Die „großen Köpfe" und die kleinen Kläffer und die heulende Herde der Juden verulkten die Tatsache, daß Adolf Hitler an elf Abenden in sechzehn Großkundgebungen vor den kaum 115 000 Wahlberechtigten dieses Landes das Wort ergreifen wollte. Sie konnten es nicht verstehen, daß der Führer in den kleinen lippischen Dörfern Zelte aufschlagen ließ, um bei eisiger Kälte vor den lippischen Bauern, Handwerkern und Arbeitern zu sprechen und um jeden einzelnen von ihnen zu ringen. Bösingfeld. Detmold. Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Augustdorf, Horn, Hohenhausen, Kalldorf, Schwalenberg, Lage. Lemgo, Lipperode, Schlangen, Barntrup, Blomberg, Bad Salzuflen — sechzehn Versammlungen, sechzehn glanzvolle Etappen auf der siegreichen Wahlfahrt des Führers durch das Land Hermanns des Cheruskers.

Jede Versammlung ein überwältigender Erfolg. Der Gegner und die nichtnationalsozialistische Presse sahen nicht das Ergebnis, das der persönliche Einsatz des Führers allerorts zeitigte. Oder wollten es nicht sehen. Sie bagatellisierten diese Wahl und machten sich über die ungewöhnlichen Anstrengungen der NSDAP lustig, wo sie nur konnten.

Es war ihnen unfaßbar, daß fast sämtliche führende Männer der Bewegung in dem lippischen Wahlkampf als Redner eingesetzt wurden, in diesem Wahlkampf, der nach ihrer Ansicht ja nur lokale Bedeutung hatte.

Als Pg. Dr. Goebbels am 4. Januar 1933 in Bad Salzuflen seine erste Wahlversammlung mit den Worten schloß: „Es kommt die Stunde, da ganz Deutschland unter unserer Führung steht. Ihr wollt es nicht glauben, aber wir werden es euch beweisen", da strotzte es am nächsten Tage überall im Zeitungswald von hämischen Glossen und hohnvollen Erwiderun-

MARCHIVUM

gen. Unsere Gegner ahnten damals nicht, daß ein Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung in Lippe die Reichspolitik entscheidend beeinflussen würde. Und wenn sie in dem gewaltigen Einsatz der NSDAP nur den Ausdruck einer politischen Schwäche erblickten und unsere gewaltige Versammlungswelle mit den Parteigenossen Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Rust, Alfred Rosenberg, Dr. Ley, Darré, Kerrl, Frank II und vielen anderen Führern der Bewegung mit wahrer Inbrunst zu bagatellisieren sich bemühten, wenn sie über die überfüllten Kundgebungen des Pg. Dr. Goebbels in Almena, Alverdissen, Lüdinghausen, Herrentrup, Mosebeck, Kirchdonop, Lemgo, Müssen, Lockhausen, Helpup, Detmold, Erder und Varenholz ein spöttisches Lächeln zeigten, so bewies das erneut, daß sie diese historische Stunde nicht erkannt hatten.

In Lippe fiel am 15. Januar 1933 die Entscheidung. Die Bewegung war von ihrer Defensivstellung zur Offensive übergegangen und konnte dem Führer zum ersten Male seit dem 6. November 1932 wieder einen eindrucksvollen Sieg melden. Dieser Sieg in Lippe brachte den Sieg für ganz Deutschland und führte am 30. Januar zur Machtübernahme.

Aus Anlaß der historischen Landtagswahl in Lippe finden nun alljährlich im Hermannsland Erinnerungstreffen statt. Der Führer hat am 14. Januar 1934 in Lemgo die Worte geprägt: „Damals durften wir nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen und im letzten Augenblick schwach werden, damals mußte sich die Bewegung in ihrer absoluten Härte bewähren, und es konnte für sie nur eins geben: Sieg! Angreifen, immer wieder angreifen und nicht zur Ruhe kommen lassen. Von diesem Entschluß ist vor allem auch der denkwürdige lippische Wahltag getragen gewesen, der die Entscheidung in dem gigantischen Ringen heraufgeführt hat. Dieser Wahlkampf, während dessen beschlossen war, in Braunschweig und Hessen aufs neue anzugreifen, hat mit einem großen und überzeugenden Siege geendet. Er hat vor aller Welt den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht geschlagen war, sondern stärker denn je dastand. Keiner der hier Anwesenden wird heute bereuen, daß er uns damals seine Stimme gegeben hat. (Begeisterte Zurufe: „Nein, nein!") Mit diesen Stimmen ist damals der 30. Januar und damit ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte eingeläutet worden."

In diesen Tagen treffen sich nun zum vierten Male die Lippekämpfer wieder. Viele von ihnen, die vorher das Lipperland vielleicht nur vom Hörensagen kannten, haben während des lippischen Wahlkampfes das schöne Land der Rose schätzen und lieben gelernt. Sie haben manch beglückendes Erlebnis aus dem Wahlkampf mitgenommen und sind dem Schicksal dankbar, unter dem Führer jene Schlacht geschlagen zu haben, die für Deutschlands Zukunft entscheidend war.

Sie werden auch in diesem Jahre wieder nach Lippe kommen und damit bekunden, daß ihnen wie der ganzen Nation die denkwürdige Wahl im Hermannsland ein unvergeßliches Erlebnis geblieben ist. Dr. A. Schr.

Das französische Parlament trat am Dienstag zu seiner offiziellen Frühjahrstagung zusammen. Kammerpräsident Herriot wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt, ebenso wie im Senat der Präsident Jeanneney.

Bricht Brüssel mit Rot-Spanien?

Neue Ausflüchte mit einer noch schärferen Note beantwortet

Brüssel, 12. Januar.

In Brüsseler politischen Kreisen verfolgt man mit wachsender Spannung die diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Brüssel und Valencia über die Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borchgrave im Gange sind.

Aus einer amtlichen Mitteilung, die über den gestrigen Kabinettsrat veröffentlicht worden ist, ergibt sich erneut, daß die spanischen Bolschewisten sich ihrer Verantwortung mit leeren Ausflüchten zu entziehen suchen. In der Antwort, die sie auf die befristete Note der belgischen Regierung gegeben hatten, versuchten die Bolschewistenhäuptlinge ihre offenkundige Verantwortung an dem Mord glatt zu bestreiten. Sie geben zwar in gewundenen Ausdrücken ihrem Bedauern über den Vorfall Ausdruck, ihre Antwortnote enthält aber nicht das, was die belgische Regierung hinsichtlich der Entschuldigung der Wiedergutmachung und der Bestrafung der Schuldigen gefordert hat, nämlich eine unumwundene Annahme der von Belgien gestellten Bedingungen.

Brüssels verschärfte Tonart

Der Kabinettsrat hat nach den Mitteilungen der Blätter alle Möglichkeiten, die sich aus der Lage ergeben, geprüft. Daraufhin ist eine neue Note nach Valencia abgegangen, worin die belgische Regierung ihre Bedingungen im vollen Umfang aufrechterhält und die Forderung stellt, daß diese Bedingungen innerhalb einer sehr kurzen Frist erfüllt werden müssen.

Die „Independance Belge" glaubt zu wissen, daß diese neue belgische Note noch entschiedener gehalten sei als die erste Note und daß sie es den roten Machthabern in Valencia nicht ermöglichen werde, sich aus der Schlinge zu ziehen. Das Blatt berichtet sodann, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und den spanischen Bolschewisten ernsthaft in Aussicht genommen worden sei, für den Fall, daß die roten Machthaber auch weiterhin den Versuch machen wollten, sich den belgischen Forderungen zu entziehen.

Auch Portugal wehrt sich

gegen die französischen Zwecklügen

Paris, 12. Januar.

Wie erinnerlich, befand sich unter den Falschmeldungen der Madame Tabouis im „Oeuvre" am Sonntag auch die Behauptung, in Funchal auf Madeira habe man eine lebhafte Tätigkeit deutscher Ingenieure festgestellt. Ferner hat diese Berichterstatterin von deutschen Organisatoren auf den Kapverdischen Inseln phantasiert.

Von deutscher Seite sind diese unverantwortlichen Lügen bereits energisch dementiert worden. Nunmehr stellt auch die portugiesische Gesandtschaft in Paris die in den letzten Tagen erschienenen Meldungen über eine angebliche deutsche Durchdringung der Kapverdischen Inseln und Madeira auf das entschiedenste in Abrede.

An Hermann Görings Geburtstag

Fortsetzung von Seite 1

sterialdirigent Dr. Gritzbach befanden, hielt sodann an die über 1000 Mann starke Abordnung der Wachstandarte, die im Garten des Ministeriums Aufstellung genommen hatte, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Die hohe Auszeichnung, die der Oberste SA-Führer mir soeben verliehen hat, rechne ich zu den höchsten, die mir überhaupt zuteil werden konnten. Bei dem stolzen Namen der Standarte denken wir zurück an jenen düsteren Novembermorgen, da unsere SA-Kameraden, damals unter meiner Führung, gegen die Gewehre der Reaktion marschierten. Es war mir dabei durch die Vorsehung vergönnt, für unseren Führer und für unsere herrliche Bewegung auch mein Blut zu geben. Ihr tragt nun den stolzen Namen jenes unvergeßlichen geschichtlichen Ereignisses, da sich unsere Adler zum ersten Male siegreich durchrangen. Denn von jener Stunde an hat der Aufstieg begonnen, der schließlich zum Siege führte. Denkt immer daran, daß mit diesem Namen die ersten Toten unserer Bewegung geehrt wurden und daß sie damit unsterblich geworden sind."

„Es bewegt mich" — so schloß der Ministerpräsident —, „ein tiefer Stolz, nunmehr Chef dieser Standarte zu sein, bewahrt sie doch im besten Sinne die edelsten Traditionen der SA, und ich bin überglücklich über diese hohe Auszeichnung, die mich in aktivster Verbindung zu unserer SA bringt."

Unter den Heilrufen der Menge

Dann schritt SA-Obergruppenführer Göring in Begleitung des Stabschefs und des Führers der Wachstandarte, Brigadeführer Reimann, unter den Klängen des Regimentsgrußes von Steinbeck, des Präsentiermarsches der Wachstandarte, die Fronten ab. Anschließend nahm der neue Chef der Standarte vor dem Haus der Flieger in der Prinz-Albrecht-Straße den Vorbeimarsch ab — unter den Heilrufen einer großen Menge, die sich an der Auffahrt zum gegenüberliegenden ehemaligen Kunstgewerbemuseum aufgestellt hatte.

Generaloberst Göring begab sich dann zum Garten seines Hauses, wo ihm die vereinigten Musikkapellen der Luftwaffe, des Regiments General Göring, des Heeres, der SA, der Leibstandarte Adolf Hitler und des Arbeitsdienstes unter Leitung des Heeresmusikinspizienten der Luftwaffe, Professor Husadel, ein Ständchen darbrachten. Auch hier dankte der Ministerpräsident mit einer kurzen, aber herzlichen Ansprache.

Im Hause selbst stellte sich dann nach und nach eine stattliche Schar von Gratulanten ein. Es erschienen u. a. der persönliche Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter und Reichsminister, Gauleiter und Reichsstatthalter, Staatssekretäre und viele weitere Vertreter hoher Dienststellen, der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie bekannte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie.

Mit besonderer Genugtuung nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring die Glückwünsche seiner engeren Mitarbeiter, d. h. der leitenden Männer der ihm unterstehenden Ministerien und Behörden, die sich unter Führung des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, versammelt hatten, und vieler Kriegskameraden entgegen, unter denen sich auch der Amtschef im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Udet, befand.

Gaben mitten aus dem Volk

Der Generaloberst betonte, wie sehr ihm gerade diese Wünsche seiner Mitarbeiter am Herzen lägen. Wenn es ihm vergönnt gewesen sei, so zahlreiche verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen — vor allem nunmehr auch die Durchführung des Vierjahresplanes — so sei ihm das nur möglich gewesen, weil er einen Stab von hingebungsvollen, treuen und tatkräftigen Mitarbeitern gefunden habe.

Berge von Telegrammen häuften sich unter Blumen und Blüten mit den verschiedenartigsten Gaben. Es waren darunter viele Zeugen rührender Anhänglichkeit zu sehen, die den Ministerpräsidenten in Form von schlichten Glückwunschschreiben und kleinen Gaben mitten aus dem Volk dargebracht wurden. Das Geschenk der SA, das Stabschef Lutze überbrachte, bestand aus einem Becherservice, hergestellt aus Mangal, einem im Rahmen des Vierjahresplans erzeugten Leichtmetall. Reichsminister Dr. Goebbels ließ durch seinen persönlichen Referenten, Ministerialrat Hanke, zusammen mit einem Handschreiben ein transportables Rundfunkgerät überreichen.

So konnte Ministerpräsident Generaloberst Göring mit Recht sagen, daß ihm zu seinem Geburtstag eine überwältigende Fülle von Zeichen der Verehrung, der Treue und der Hingabe aus allen Volkskreisen zuteil geworden ist.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring verließen am Dienstagabend mit einem fahrplanmäßigen Zuge die Reichshauptstadt, um ihre angekündigte Urlaubsreise nach Italien anzutreten.

Der Führer an Reichsleiter Rosenberg

Berlin, 12. Jan. (NB.-Funk.)

Anläßlich des Geburtstages von Reichsleiter Alfred Rosenberg übersandte ihm der Führer folgendes Telegramm:

„Lieber Pg. Rosenberg! Zu Ihrem Geburtstage sende ich Ihnen, meinem alten Mitkämpfer, die aufrichtigsten Glückwünsche. Mögen auch die kommenden Jahre Ihrer Arbeit vollen Erfolg bringen. Ihr Adolf Hitler."

Finnisches Motorschiff gestrandet

Alle 39 Besatzungsmitglieder tot?

London, 12. Januar.

Bei der Insel Ronaldshay an der Nordostküste Schottlands lief am Dienstag das finnische Motorschiff „Johanna Phorder" (3400 Tonnen) mit insgesamt 39 Personen an Bord auf der Rückreise von Amerika auf einen Felsen. Es wurde von der tosenden See in zwei Teile zerschlagen. Außer mehreren Bewußtlosen wurden bereits einige Leichen an Land geschwemmt. Die genaue Zahl der Todesopfer des Schiffsunglücks steht noch nicht fest.

Es geht um die Ehre / Heinrich George in einem neuen Stück von Wilhelm von Scholz

Im Schillertheater in Berlin spielt Heinrich George den „Richter von Zalamea", ein Schauspiel, dessen Dichter Calderon sein will, jener spanischer Soldat, Priester und Verherrlicher der katholischen Kirche. Das Stück, das in Berlin zur Aufführung kam, aber hat Wilhelm von Scholz neugeschrieben (er schreibt bescheiden „frei nachgedichtet"), aber Scholz tat dabei nichts anderes als Calderon, der den Stoff des Richters einem der 2000 Stücke Lope de Vegas entnahm, ohne des Urhebers besonders zu gedenken. Die Art des Fortschaffens findet man vor der Zeit eines streng gewahrten Urheberrechtes sehr häufig. So sind wohl sämtliche Werke Shakespeares auf ähnliche Weise entstanden. Molière arbeitete so und viele andere. Auf diese Art entstanden die größten und berühmtesten dramatischen Meisterwerke — eine Möglichkeit, die heute nahezu ausgeschlossen ist.

Die Berliner Aufführung, die Ernst Legal mit einem feinen Instinkt für die Dichtung leitete, hatte in Heinrich George einen idealen Bauern und Richter. Das war ein Prachtkerl, „ein Rauhbein mit einem warmen Herzen", ein Bauer, der mit Klugheit und Humor sein Haus regierte und mit beinahe brutaler Entschlossenheit seine Ehre verteidigte. So herrlich war Heinrich George lange nicht! Wie erschütternd war er in seiner Not um die beleidigte Tochter, wie unerschütterlich in der Mahnung des Rechtes seines Herzens! Wie Trompetensignale jagte er die Sätze vor sich her, als er dem Räuber seiner Ehre die Rache und den Kampf ansagte. Während Walter Süßengguth der schwierigen Rolle des Generals Lope in vollendeter Weise gerecht wurde, hätte Heinz von Cleve als Hauptmann ein viel gewiegterer und durchtriebener Schurke sein können. Eine sehr beachtenswerte Leistung war dagegen Trude Harselins Isabell, die aus der sanften Zurückhaltung des Mädchens zu einem überwältigendem Ausbruch des Leidens fand. Die Aufführung, für die Legal noch eine ganze Reihe vorzüglicher Darsteller einsetzte — wie Bertha Draws, Clemens Hasse, Ernst Stahl-Nachbauer u. a. — und für die Friedrich Winkler sehr schöne spanische Bühnenbilder entwarf — fesselte und erschütterte das Publikum, das sich zum Schluß bei dem anwesenden Wilhelm von Scholz, bei George, dem Spielleiter und den übrigen Darstellern mit stürmischem Beifall lange bedankte.

Heinz Haecke.

Uraufführung oder Erstaufführung?

Gedanken zu einem ernsten Problem

Gibt es neue gute Theaterdichtungen, so wird das Theater seiner Aufgabe, in jeder Spielzeit einige Uraufführungen zu veranstalten, gern nachkommen, schwieriger ist es, wenn das Angebot von guten Bühnendichtungen und Theaterstücken gering ist. Der Theaterleiter befindet sich dann in einer Lage, in der jede Entscheidung sehr bedacht werden muß. Gilt doch auch heute noch, und das zu Recht, eine Reihe von Uraufführungen als Zeichen besonderer Lebendigkeit für ein Theater. Uraufführungen sind für einen Theaterleiter so ehrenvoll wie die Narben für einen Soldaten, denn zu einer Uraufführung gehört Wagemut, Tapferkeit, Selbstbewußtsein und Entschlußkraft.

Mit jeder Uraufführung hält der Theaterleiter sozusagen seinen Kopf hin. Gelingt sie, so ist er eines neuen Vertrages sicher, gelingt sie nicht, muß er seinen Platz einem anderen räumen. Nicht bei jeder Uraufführung geht es so hart auf hart, aber Ruf und Bedeutung eines Theaterleiters sind in den meisten Fällen von den Uraufführungen abhängig. Macht der Intendant A. in X. drei Uraufführungen während einer Spielzeit und bringt der Intendant B. in der benachbarten Großstadt nur eine Uraufführung, so gibt es Stimmen, die ihm zu geringen Wagemut vorwerfen. Dabei ist es heute beinahe mutiger, eine Erstaufführung zu veranstalten, d. h. ein schon an anderen Stellen uraufgeführtes Stück zum ersten Male in der betreffenden Stadt zu spielen.

Es ist heute jederzeit möglich, ein einigermaßen spielbares Stück zur Uraufführung zu bringen, dagegen ist es sehr schwer, ein durchschnittliches Stück auf mehreren Bühnen herauszubringen. Diese Scheu vor der Erstaufführung hat für den Dichter die größten Nachteile. Er sieht sich in seinem Schaffen durch die Uraufführung bestätigt, muß es aber dann erleben, daß keine einzige Bühne sein Stück nachspielt. Es kann vorkommen, daß ein Dichter für die Uraufführung in einem kleinen Stadttheater genau 84 Mark Tantieme erhält, das ist dann die Entlohnung für eine Arbeit von Monaten, ja vielleicht Jahren. Er schreibt neue Werke, sie werden auch uraufgeführt, aber sonst nie mehr gegeben. Uraufführungen sind heute bei der Häufigkeit, mit der sie veranstaltet werden, durchaus ein Problem. Denn mit den vielen Uraufführungen schadet man, wenn sie nur mäßig sind, sowohl den Schauspielern, den Zuschauern und nicht zuletzt dem Dichter. Es werden im Dichter falsche Hoffnungen erweckt, die Schauspieler haben keine Rollen zum Ausspielen, und für die Zuschauer wird das besondere Ereignis der Uraufführung zu einem, das gefürchtet wird.

Es werden in dieser Spielzeit rund 200 bis 250 Uraufführungen herauskommen, eine ungeheuer hohe Summe, die zwar im Vergleich zu den Vorjahren schon geringer ist, aber wir glauben noch geringer werden dürfte. Wenn zum Beispiel der Erste Dramaturg an den Staatstheatern in Berlin während seiner Tätigkeit, bei der ihm rund zwanzigtausend Manuskripte durch die Hände gingen, genau fünf Dramatiker entdeckte und wenn in einem angesehenen Bühnenverlag, bei dem jährlich rund 1500 Manuskripte einlaufen, vier bis sechs ausgewählt und herausgebracht werden, so sind das Zahlenverhältnisse, die zu denken geben. Fest steht jedenfalls, daß die Erstaufführung eines guten neuen Stücks wohl genau so gewertet werden muß wie eine Uraufführung.

Dr. H. Ch. Mettin.

40 Jahre am Burgtheater

Eine der bekanntesten österreichischen Schauspielerinnen, Lotte Medalsky, deren Förderer noch der große Mitterwurzer war, wurde anläßlich ihrer 40jährigen Zugehörigkeit zum Wiener Burgtheater mit Ehrungen überhäuft. Die Künstlerin, die im Laufe der Jahre fast alle großen Theaterrollen, vom Gretchen bis zur „Mutter Wolffen" in Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" gespielt hat und noch in vollster Kraft tätig ist, erhielt vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft und den Ehrenring der Stadt Wien, der auch dem Komponisten Professor Dr. Wilhelm Kienzl anläßlich seines 80. Geburtstages verliehen wurde.

„Faust" als französisches Theaterexperiment. Unter der Regie von Gaston Baty wird in dieser Spielzeit Goethes „Faust" in höchst „origineller" Weise in Paris aufgeführt werden. Dekorationen und Bilder nach Stichen von Dürer und Lukas Cranach, eine nach altdeutschen Liedern aus der Reformationszeit zusammengestellte Bühnenmusik und eine „ganz moderne" Regie sollen dieser eigenartigen Faust-Inszenierung während der sommerlichen Festwochen eine besondere Anziehungskraft verleihen.

„Das war noch ein Trompeter" lautet der Titel des Lustspiels von Hans Joachim, das als nächstes Stück im Barmer Haus der Städtischen Bühnen Wuppertal uraufgeführt wird.

Festkonzert zum 75. Geburtstag Josef Reiters. Aus Anlaß des 75. Geburtstages des Komponisten Josef Reiter findet in der Berliner Philharmonie ein Festkonzert statt. Zur Aufführung gelangt Reiters „Goethe-Sinfonie".

Der österreichische Maler Hugo Darnaut gestorben. In Wien starb im Alter von 87 Jahren der Maler Hugo Darnaut, der zu den bedeutendsten Landschaftsmalern Oesterreichs gehörte.

MARCHIVUM

Zum heutigen Jahrestag der Saarabstimmung

Lumpen, Lügner und Verräter waren am Werk

Augenblicksbilder aus dem Endkampf um die Saar / Die letzten Tage der Emigranten

Wie Emigranten — weil die Welt ihnen glaubte und sie gewähren ließ, da es in ihr eigenes Spiel paßte — die Entscheidung an der Saar und ihre Rückkehr zum Reich vor nunmehr zwei Jahren zu verfälschen suchten, sollen ein paar Augenblicksbilder aus jenen bewegten Tagen schildern. Sie sind nicht nur als Erinnerung, sondern auch im Augenblick neuer Hetzkampagne gegen Deutschland aufschlußreich.

Gerüchte nebenan

Sein Zimmer lag in einem der großen Saarbrücker Hotels dicht neben dem meinen. Das war sicher ein Zufall.

Noch vor zwei Jahren war er Redakteur an einem Berliner Boulevardblatt gewesen, jetzt handelte er mit Nachrichten für ausländische Blätter.

Er hat mir nicht getraut, seit ich in sein Hotel umzog. Wenigstens offiziell. Tatsächlich pflegte er sehr unvorsichtig zu sein. Denn noch ehe der graue Wintermorgen heraufkroch, begannen die täglichen Telefongespräche meines Zimmernachbarn. Das erste galt mit Sicherheit dem Korrespondenten eines großen Londoner Blattes, dessen Verbindungsmann zur separatistischen Einheitsfront der Emigrant war. Davon lebte er, und er lebte, wie seine ausgelassenen Nächte erwiesen, nicht schlecht davon.

Mein Zimmernachbar redete sehr laut und deutlich, so schütterte ihn die Entrüstung. Wer die neuesten Gerüchte, nachts zuvor im Saarbrücker Theater-Kaffee, dem Stammsitz der Emigranten, zusammengebraut, wissen wollte, brauchte nur Zeuge der morgendlichen Gespräche in meinem Nebenzimmer zu sein. Er war sofort völlig im Bilde.

Dann setzte mein freundlicher Zimmernachbar, um ein übriges zu tun, auch noch ausgiebig auseinander, wie sein einflußreicher Freund von dem Weltblatt, wie überhaupt die internationale Presse nunmehr taktieren müsse.

„Es kommt darauf an, die Regierungs- und Abstimmungskommission in die Enge zu drängen. Sie muß noch schärfer gegen die Nazis vorgehen. Die internationale Presse muß noch deutlicher werden. Wenn ich raten dürfte . . ."

Er durfte raten. Nicht selten folgte man ihm auch.

Kaviar und Lügen

Die Einladung zu einem Presseempfang bei Matz Braun trug die Unterschrift von Herrn Mayer. Herr Mayer war, wie sich zeigte, ein Jude. Er lebt heute nicht mehr in Saarbrücken. Damals bewohnte er eine hochherrschaftliche Wohnung.

Es gab Lachs und Kaviar, Konfekt, Tee, Kaffee, Liköre, Kognaks aller Sorten. Die jüdischen Damen, die die Platten herumreichten, sprachen französisch, obwohl die ausländischen Pressevertreter zunächst versuchten, deutsch zu sprechen, weil sie meinten, auf den Empfang einer deutschen Partei gekommen zu sein.

Aber sie waren Gäste von Matz Braun, Fritz Pfordt und Chefredakteur Hoffmann, Führer der separatistischen Einheitsfront . . .

Es sprach Matz Braun. Mit immer leidenschaftlicher gesteigertem Pathos. Ein äußerlich unscheinbarer Mann, einer, in dem der fanatische Haß des Renegaten glühte, ein Mann, der wußte, wie sehr es wirkte, daß er im Gegensatz zu seiner elegant gekleideten Frau sich möglichst einfach trug. Es lag ihm viel daran, den Anschein zu erwecken, daß er ein Idealist wäre.

Er wußte, wo er die internationale Presse packen konnte. Er riß und zerrte sie von einer Attraktion zur anderen. Nicht den geringsten Teil seiner skrupellosen Propaganda bestritt er mit dem Kriegsmärchen vom deutschen Barbarismus. Ihn sollten nun die Nationalsozialisten geerbt haben. Sagte Matz Braun. Und er hatte Glück bei den Journalisten und Journalistinnen, die gekommen waren, weil ihr pazifistisches Herz sich berauschen wollte an den schlimmsten Untaten des 20. Jahrhunderts.

Sie hatten sie ausposaunt, als sie noch nicht im Saargebiet waren, und sie mußten sie finden, um jeden Preis, da sie sich im Saargebiet befanden. Der Emigrant Matz Braun war die beste Quelle dafür.

Andere Artikel erwartet

Ein junger Kollege aus einem neutralen Lande hat die Antwort auf eine naheliegende Frage gegeben. Wenige Tage vor der Abstimmung hatte ihn sein Chefredakteur angerufen. Die ganze Welt warte auf Sensationen aus dem Saargebiet. Ob gar nichts zu melden wäre?

Der Berichterstatter verneinte kleinlaut. Es sei wirklich alles ganz ruhig. Es sei wahrhaftig nichts an den Meldungen von einem bevorstehenden nationalsozialistischen Putsch. Darauf der Mann am anderen Ende der Leitung: Aber am Tage der Abstimmung müßte es mindestens mehrere Tote geben.

Es gab, wie man weiß, auch an diesem Tage keine Toten. Aber am Abend dieses Tages, da die Sache der Separatisten schon unwiderbringlich und katastrophal verloren war, kündigte Matz Braun noch einmal im Fanfarenton des Siegers an, am nächsten Tage werde er mit seinen Männern auf die Straße gehen und jeden Widerstand brechen.

Mein junger Kollege aus dem neutralen Lande schüttelte den Kopf wie viele mit ihm, aber er ging hin und meldete: Matz Braun kündigt an . . . Vor blutigen Krawallen . . . Bürgerkrieg am letzten Tage?

Er hatte seine Sensation. Sein Chefredakteur war zufrieden. Zufriedener als die Redaktion eines westeuropäischen Blattes, die ihrem jungen, die Wahrheit liebenden Sonderberichterstatter drei Berichte prompt zurücksandte mit dem Bemerken, sie habe andere Artikel erwartet.

Die letzte Nacht

Es kam die letzte Nacht in der Wartburg zu Saarbrücken. Nach dem Riesenkampf von Monaten ging es in die letzte Etappe, noch einmal in eine physische Kraftanstrengung erster Ordnung. Aber Zweifel und Ungewißheit rissen nicht mehr an den schon entspannten Nerven. Wir wußten, noch ehe das Zählgeschäft beendet war: Wir hatten gesiegt.

In früher Morgenstunde, als die Schatten der Uebernächtigkeit sich bleiern auf die Augen senkten, hatte ich zu dem Bruder des „Prinzen" Löwenstein hinübergesehen. Er rauchte eine Zigarette nach der anderen an, seine Finger spielten nervös, er fuhr sich immer wieder mit der Hand übers Gesicht und redete mit kleinen Pausen hastig auf seine Begleiter ein, Redakteure von der Presse der Separatisten.

Sie wollten Sondernummern herausgeben. Nun liefen sie zu den provisorisch in großer Zahl aufgebauten hölzernen Telefonzellen, aus denen die Sprachen des ganzen Erdballs zu hören waren, und sprachen lange und aufgeregt nach ihren Redaktionen. Sie meldeten mit tonloser Stimme, die brüchig geworden war vor Entsetzen, die unabwendbare Katastrophe. Die Katastrophe, nicht die Niederlage.

Und es erschienen, bis auf eine, wahrscheinlich versehentliche Ausnahme, keine ihrer Zeitungen mehr . . .

Der schlotternde Held

Eine halbe Stunde später, im nackten Saal des Saarbrücker Gewerkschaftshauses, sprang ein ausländischer Journalist auf, als sei er emporgerissen von der Gewalt der Stunde, und hob beschwörend die Hände: „Sie dürfen sich nicht opfern! Sie müssen außer Landes gehen!"

Matz Braun stand in der Pose des Helden. Aber sie stand ihm schlecht an. Denn seine Augen flackerten und fieberten, und sein Gesicht war aschfahl. Die Lippen zuckten.

Nun hatten sie die Situation so weit, daß Matz Braun von seinen guten Freunden gefleht, gebettelt, gedrängt wurde, um der großen Sache willen seine wertvolle Person zu schonen und das Land zu verlassen. Er aber tat, als dächte er nicht daran, zu gehen. „Ein großer Mann starb in heroischer Schönheit": so konnte die Szene nunmehr der Welt gemeldet werden. Sie spielten dieses widerliche Spiel bis zum kitschigen Ende.

Ins Nichts versunken

Noch in derselben Nacht, die lichtüberglüht und feuerumlodert kein Ende nahm, ging, bemüht, unerkannt zu entkommen, ein Mann heimlich bei Forbach über die Grenze. Es nahm niemand mehr Notiz von ihm, nicht einmal die internationale Presse. Denn achtmalhunderttausend Menschen waren in dieser Nacht unterwegs, sie hatten der Welt ins Bewußtsein gehämmert und bekräftigten es nun wieder und wieder, daß es für sie nur eine Losung gab: Für Deutschland und für Hitler!

Vor der gewaltigen Kraft dieses Wortes zerstob alles andere, leeres, hohles Phantom ins Nichts . . .

Wer kann auch aufstehen, wider das ewige Deutschland zu zeugen? W. v. L.

Soldat, SA-Mann und Arbeiter

Das Modell des neuen Denkmals, das in diesem Jahr von der Bezirksverwaltung Berlin-Wedding im Volkspark Rehberge errichtet wird. Die Figuren werden 3,50 Meter hoch. Als Material ist Muschelkalk vorgesehen. Die Ausführung wurde dem Bildhauer Birr übertragen.

Gurgeln mit Emser Salz EMS
verhütet Husten und Heiserkeit
Das hilft, Ems heilt!

Moskau erhöht die Brotsteuer

um die gewaltigen Militärausgaben noch zu steigern

Moskau, 12. Januar.

In der Eröffnungssitzung des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion sprach 2½ Stunden lang der Volkskommissar für die Finanzen zum Staatshaushalt für 1937. Danach sollen u. a. die im Haushalt für 1937 auf der Einnahmeseite verzeichneten indirekten Steuern aus dem verstaatlichten Warenumlauf gegenüber dem Vorjahr um 14 Milliarden Rubel auf 76 Milliarden Rubel gesteigert werden. (Der größte Teil dieser Steuern aus dem Warenumsatz ist allerdings als „Brotsteuer" zu betrachten, da die kollektivierte Bauernschaft das Getreide zu allerniedrigsten Preisen abliefern muß und das der Sowjetstaat mit vielfachem Gewinn dann als Brot an die Bevölkerung weiter verkauft). Die direkten Steuern sollen von 6 Milliarden Rubel im Vorjahr auf 9 Milliarden heraufgesetzt werden.

Auf der Ausgabenseite bleiben die Milliardenanlagen des Staates bei der Industrie gegenüber dem Vorjahr mit rund 37 Milliarden Rubel etwa gleich.

Besondere Bedeutung kommt der gewaltigen Steigerung der Militärausgaben zu, die um über 20 Milliarden Rubel heraufgesetzt werden sollen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 30 vom Hundert und gegenüber 1935 eine Steigerung um 70 vom Hundert bedeutet!

Zu den Heeresausgaben müssen außerdem noch 2,3 Milliarden Rubel zugezählt werden, die dem im neuen Haushalt geschaffenen Kommissariat für Kriegsindustrie zugewiesen werden sollen. Die Heeresausgaben betragen also rund ein Drittel des gesamten Haushalts! Die internationale Bedeutung dieser erneuten ungeheuren Erhöhung des sowjetrussischen Militärhaushalts liegt bei der augenblicklichen politischen Lage klar zutage.

Rotes Gemetzel in Bilbao

Paris, 12. Januar.

Wie Havas aus Bayonne meldet, berichteten Flüchtlinge, die am Montag mit dem Aviso „Epinal" aus Bilbao kamen, daß es im roten Bilbao zwischen baskischen Separatisten und Bolschewisten zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Hierbei seien über 200 Personen getötet worden.

Gleiche Brüder - gleiche Kappen

Die Freimaurer in Paris und Moskau drehten das Ding

Warschau, 12. Januar.

Die seit vielen Jahren bestehende enge Verbindung zwischen den sowjetrussischen und französischen Freimaurern geht nach hier aus Moskau eingetroffenen Berichten aus sensationellen Einzelheiten der Anklageschrift gegen Radek, Piatakow und Genossen hervor.

Danach war Radek „Meister vom Stuhl" der Sowjetfreimaurerloge „Stern des Nordens". Zu dieser Loge gehörte eine Reihe führender sowjetrussischer Diplomaten, sowie zwei Mitglieder des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei, deren Namen streng geheim gehalten werden. Dieser Loge komme das Verdienst der Anknüpfung enger Beziehungen zu ausländischen Freimaurerkreisen zu. Insbesondere sei engste Fühlung mit französischen Freimaurern genommen worden, um so zum Schrittmacher für die Anbahnung möglichst freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion zu werden. Gegen Radek und die von ihm geleitete Freimaurerloge sei offenbar deswegen eingeschritten worden, weil ständige Beziehungen zu Trotzki mit Hilfe anderer Freimaurerlogen im Auslande unterhalten worden seien.

In Moskau rechnet man damit, daß im Verlauf des Prozesses die Tätigkeit dieser Sowjetfreimaurerloge möglichst wenig berührt werden wird, damit die Fäden zu den entsprechenden französischen Freimaurerkreisen, die sich für die Sowjetunion so vorteilhaft erwiesen, nicht aufgedeckt werden.

Nichts zu verbergen!

Spanisch-Marokko stellt einem französischen Offizier einen unbeschränkten Geleitbrief aus

Paris, 12. Januar.

Nach der Unterredung, die der französische Konsul in Tetuan mit dem spanischen Oberkommissar Beigbeder hatte, ist dem französischen Militärattaché in Tanger, Hauptmann Luiset, von den spanischen Marokkobehörden ein unbeschränkter Geleitschein ausgestellt worden, mit dem er frei die ganze spanische Marokko-Zone einschließlich Melilla und Ceuta bereisen kann.

MARCHIVUM

Der deutsche Bauer marschiert in der vordersten Front

Abschluß des Kreisbauerntages / Ansprachen des Landesbauernführers und des Kreisleiters Dr. Roth

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Heidelberg, 12. Januar.

Der erste Kreisbauerntag der Kreisbauernschaft Heidelberg fand am Dienstagnachmittag seinen Abschluß mit einer großen Kundgebung in der Heidelberger Stadthalle, in der der Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin und der Mannheimer Kreisleiter Pg. Dr. Roth noch einmal die großen Aufgaben des deutschen Bauerntums aufzeigten und einen überzeugenden Appell an die Tausenden richteten, auch im neuen Jahre in der vordersten Front im Kampfe um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu stehen.

Heidelberg im Fahnenschmuck

Tausende Bauern von der Bergstraße, vom Odenwald und aus dem Neckartal hatten am Dienstag ihre Arbeit liegen lassen, um durch ihre Teilnahme am Kreisbauerntag in Heidelberg ihre Verbundenheit mit allen schaffenden Ständen des deutschen Volkes zu bekunden. Während der Vormittag und die ersten Nachmittagsstunden mit zahlreichen Sondertagungen ausgefüllt waren, stand der späte Nachmittag im Zeichen der großen Abschlußkundgebung in der Stadthalle.

In allen Straßen Heidelbergs flatterten schon seit Montag die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschland im Winde. Der in den Wintermonaten so ruhige Straßenverkehr fand besonders am Dienstag eine außerordentlich starke Belebung, als die Massen zur großen Abschlußkundgebung in den größten Versammlungsraum Heidelbergs, die Stadthalle, strömten, die aus diesem Anlaß festlich geschmückt war.

In der überfüllten Stadthalle

Lange vor Beginn der Kundgebung war der weite Raum der Stadthalle bis zum letzten Platz gefüllt. Ein Musikzug der SS unterhielt die Massen bis zum Eintreffen des Landesbauernführers, der beim Erscheinen freudig begrüßt wurde.

Kreisbauernführer Pg. Bechtold eröffnet: die Großkundgebung der Kreisbauernschaft Heidelberg mit Begrüßungsworten an den Landesbauernführer Engler-Füßlin und die Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim und Seiler-Heidelberg. Gleichzeitig galt sein Gruß den zahlreichen führenden Männern von Partei und Stadt und insbesondere den Bauern und Bäuerinnen aus dem großen Gebiet der Kreisbauernschaft Heidelberg.

Kreisleiter Dr. Roth spricht

Der Mannheimer Kreisleiter ging einleitend auf den gewaltigen Unterschied ein, der zwischen den Bauerntagen von heute und den Tagungen der Vergangenheit besteht. Die Arbeit des Bauern ist heute im besten Sinne eine politische, denn der Bauer erobert heute ganze Provinzen — nicht mit dem Schwerte, sondern mit dem Pflug.

Wenn die Stützen des Liberalismus zerbrochen wurden, dann in erster Linie durch die nationalsozialistische Agrarpolitik. Nicht mehr Angebot und Nachfrage, sondern der Bedarf des schaffenden Volkes regeln heute die Preise. Heute versteht es der deutsche Arbeiter der Großstadt, warum erst das Bauerntum gerettet werden mußte, bevor das Leben des gesamten Volkes sichergestellt werden konnte. Je mehr es uns gelingt, die Erzeugung zu erhöhen, desto besser wird es dem schaffenden Menschen gehen.

Kreisleiter Dr. Roth betonte im weiteren Verlauf seiner Rede die Notwendigkeit, daß die nationalsozialistische Weltanschauung unverwässert erhalten bleibt. Sie allein gibt uns die Garantie für das ewige Leben unseres Volkes. Denn wir glauben daran, daß unser Volk niemals zugrundegehen wird!

Die Zeiten sind ein für allemal vorbei, so rief der Kreisleiter mit erhobener Stimme, wo auf politischem Gebiet religiöse Machtkämpfe ausgefochten wurden. Das Volk hat erkannt, daß es die Wiedererweckung seines Glaubens allein Adolf Hitler verdankt. Der Führer hat uns mehr gegeben als die politische Freiheit und die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Er ist die Garantie für die Unsterblichkeit der deutschen Nation.

Reicher Beifall dankte Kreisleiter Dr. Roth für seine begeisternden Ausführungen.

Die Ansprache des Landesbauernführers

Dann trat der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Pg. Fritz Engler-Füßlin, vor, um in einer über einstündigen Rede zu den Bauern Nordwestbadens zu sprechen. Der Landesbauernführer dankte einleitend seinen Mitarbeitern an der Bergstraße, im Odenwald und im Neckartal, die es ihm ermöglichten, die große Arbeit des vergangenen Jahres zu leisten, um dann kurz auf den Sinn der Zusammenlegung der Kreisbauernschaften einzugehen.

Nachdem der Landesbauernführer dem Kreisleiter der größten Stadt Badens, Pg. Dr. Roth, seinen besonderen Dank für die verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand ausgesprochen hatte, ging er kurz auf die Verhältnisse ein, die der Nationalsozialismus vor vier Jahren angetroffen hatte. Dann schilderte er den oft dornenvollen Weg des Reichsnährstandes von der Gründung der ersten NS-Bauernschaften bis zur gesetzlichen Verankerung im Jahre 1933.

Wir haben den Hebel zuerst beim Menschen selbst angesetzt. Heute will der deutsche Bauer nichts anderes als der Arbeitsbeauftragte des gesamten Volkes sein. Wenn der Bauer in der Vergangenheit nicht so stur gehandelt hätte, wäre heute kaum mehr die Rede von einer deutschen Nation. Heute haben wir die Aufgabe, auch den Letzten hinter dem Ofen hervorzuholen, damit er im gleichen Schritt und Tritt mit uns in die Zukunft marschiert.

Pg. Engler-Füßlin sprach dann noch über die drei Säulen des Reichsnährstandes: Bauer, Hof und Markt. Diejenigen Männer, die den Reichsnährstand führen, sind alle selbst Bauern. Sie kennen die Sorgen und Nöte des Landvolkes aus eigener Erfahrung. In Jahren der Arbeit und des Erfolges haben wir die Brotfreiheit geschaffen.

Der zweite Vierjahresplan, mit dessen Durchführung Hermann Göring vom Führer beauftragt wurde, wird die letzten liberalistischen Wirtschaftsmethoden der Vergangenheit beseitigen.

In Deutschlands tiefster Erniedrigung hat der Führer den Glauben an Deutschland nicht verloren. Zeigen wir uns würdig dieses Mannes und bekennen uns einmütig zu seiner Idee. Schulter an Schulter stehen wir mit allen Volksgenossen in Stadt und Land in einer geschlossenen Front des Glaubens. Der deutsche Bauer wird seine Pflicht bis zum letzten Atemzuge erfüllen!

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, der den Worten des Landesbauernführers folgte, schloß Kreisbauernführer Pg. Bechtold die Kundgebung mit der Versicherung, daß das Landvolk Nordwestbadens wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Treue zum Führer stehen wird.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und ein „Sieg Heil" auf den Führer beendeten die eindrucksvolle Abschlußkundgebung des ersten Kreisbauerntages der Kreisbauernschaft Heidelberg.

—aa—

Eine große Kundgebung in der Stadthalle beschloß den 1. Kreisbauerntag in Heidelberg. Blick in den Saal während der Rede von Kreisleiter Dr. Roth. In der Mitte der Landesbauernführer, Pg. Engler-Füßlin.
Aufn.: Bergmayer

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Wandert mit dem Odenwaldklub!** Die Ortsgruppe Ladenburg des Odenwaldklubs hat ihren Wanderplan für das Jahr 1937 zusammengestellt, der vom Januar bis November 14 Wanderungen vorsieht. Außerdem ist Gelegenheit geboten, sich an Wanderungen der Ortsgruppe Mannheim zu beteiligen. Die erste Wanderung (Führung: Helene Ganser) ist auf Sonntag, 17. Januar, angesetzt; sie hat die nächste Umgebung zum Ziel und berührt Schriesheim, Schwedenschanze, Edelstein und Ludwigstal.

* **Versammlung des Bezirksobstbauvereins.** In der am Sonntagnachmittag im „Anker" abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Bezirksobstbauvereins Ladenburg und Umgebung sprach Obstbauoberinspektor Martin über die Entwicklung des Obstbaues und über seine Bedeutung in der deutschen Volkswirtschaft. Es war wohl kein Obstpflanzer anwesend, der nicht mit voller Zustimmung diese Ausführungen gehört hätte. Gerade was die Schädlingsbekämpfung anbelangt, müssen unsere Pflanzer die bisher gemachten Erfahrungen sich zunutze machen. Vor allem ist es wichtig, nicht planlos vorzugehen, sondern in jeder Jahreszeit die richtige Bekämpfungsart vorzunehmen. Obstbauoberinspektor Martin scheut keine Mühe, immer wieder in unzähligen Versammlungen den Obstpflanzern das nötige Wissen zu vermitteln; dazu tragen auch die zur Zeit im Gang befindlichen eintägigen Lehrkurse in unserer Gegend bei. Der Vortrag löste eine rege Aussprache aus. In der außerordentlich stark besuchten Versammlung, der auch Landrat Dr. Vesenbeckh (Mannheim) beiwohnte, wurden zuvor die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, indem Vorsitzender Hermann Lackert den Jahresbericht und Rechner Ludwig Schilling den Kassenbericht erstattete. Der Vereinsführung konnte daraufhin Entlastung erteilt werden. Einige Ehrungen waren den Männern zugedacht, die sich um den Obstbau und seine Förderung hervorragende Verdienste erworben haben. Die Urkunden für die Ehrenmitgliedschaft erhielten Obstbauoberinspektor Martin und Herr Bernhard Zeh, Ilvesheim, während Altbürgermeister Ding, Edingen, zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

* **Der Fußballverein 1903** hielt am Samstagabend im „Martinstor" eine Mitgliederversammlung ab, in der Herr Fritz Emig zum Vereinsführer gewählt wurde.

* **Kaminreinigung.** Am gestrigen Montag wurde in Ladenburg mit der Reinigung der Kamine durch den Bezirksschornsteinfeger begonnen.

Neues aus Schriesheim

* **Standesamtsregister im Dezember.** Geburten: 3. Jakob Heinrich Würz, Spengler, und Elisabeth geb. Bernd ein Sohn Ernst Jakob; 1. Ludwig Sander, Forstwart, und Anna Katharina geb. Hauser eine Tochter Helene Katharina; 3. Ernst Hermann Matthes, Werkmeister, eine Tochter Doris Charlotte (in Heidelberg); 6. Karl Josef Heller, Hausmeister, und Henriette geb. Ziegler eine Tochter Anni; 7. Karl Heinrich Becher, Gummidreher, und Elisabeth geb. Erdmann ein Sohn Karl Alois; 17. Hermann Würz, Steinbrucharbeiter, und Maria geb. Bausch eine Tochter Margarethe; 24. Heinrich Peter Grüber, Arbeiter, und Maria Elisabeth geb. Mehl eine Tochter Anna Isolde. — Eheschließungen: 2. Otto Oskar Nassauer, Kaufmann, und Rosa Katharina Haller; 11. Karl Jakob Mohr, Maurer, und Lina Ziegler; 18. Wilhelm Hepfer, Maurer, und Barbara Keller geb. Mohr; 23. Albert Eckstein, Installateur, und Rosa Frieda Salfinger; 24. Karl Wilhelm Heeger, Kaufmann, und Margarethe Elisabeth Gauweiler; 29. Peter Wilhelm Piva, Installateur, und Gertrud Bauer. — Sterbefälle: 2. Elisabeth Prior Witwe geb. Herbst, 77 Jahre alt; 5. Johann Adam Hauser, Landwirt, 68 Jahre alt; 10. Katharina Kerber Witwe geb. Krämer, 80 Jahre alt; 23. Maria Roth, Hauptlehrerin i. R., 77 Jahre alt; 25. Elise Dremel Witwe geb. Bauer, 70 Jahre alt. — Im Jahr 1936 gelangten 45 Geburten, 20 Eheschließungen und 37 Todesfälle zur Eintragung. Die Einwohnerzahl Schriesheims ist auf 4208 angewachsen.

Letzte badische Meldungen

Von einem Baumstamm getötet

* Villingen, 12. Jan. Beim Aufladen von Langholz verunglückte der 22 Jahre alte Schwigger Hermann Haberstroh aus Schonach tödlich. Als die Stämme schon auf dem Wagen waren und gerade durch Ketten befestigt werden sollten, kam einer der Stämme wieder ins Gleiten. Haberstroh konnte nicht mehr rasch genug beiseitespringen und der Stamm schlug ihm ein Bein entzwei, das doppelt gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde noch ins Krankenhaus Villingen gebracht und operiert, konnte jedoch nicht mehr gerettet werden.

Meineid um Alimente

Karlsruhe, 12. Jan. Wegen Meineids stand die 26jährige ledige Elisabeth Rastatter aus Balg vor den Geschworenen des Karlsruher Schwurgerichts. Die Angeklagte hatte bei ihrer Vernehmung als Zeugin in dem Unterhaltsprozeß ihres unehelichen Kindes vor dem Amtsgericht Baden-Baden unwahre Angaben bezüglich ihrer Beziehungen zu mehreren Männern mit einem Eide bekräftigt. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde eine Zuchthausstrafe von einem Jahre sechs Monaten ausgesprochen. Gleichzeitig wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 12. Jan. Schnitter Tod hielt in den letzten zwei Wochen reiche Ernte. Gestern trug man Gottfried Lerch zur letzten Ruhe. Er war langjähriger Werksangehöriger des Strebelwerks Mannheim. — Am gleichen Tage trug man den Gastwirt Johannes Baum zu Grabe. Formationen, Vereine und Feuerwehr bildeten einen langen Trauerzug und auch ihm wurden zahlreiche Kränze am Grabe niedergelegt. — Am letzten Sonntag wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 9 Kinder getauft. Diese Ziffer wurde an einem Tage bis jetzt nicht erreicht.

* Lampertheim, 12. Jan. Der zivile Luftschutz nimmt in Lampertheim einen breiten Raum ein. Bis jetzt wurden fast 2000 Luftschutz-Hauswarte durch Gemeindegruppenführer Rockenfeld geschult und durch Polizeikommissar Manz verpflichtet. Am letzten Samstag erfolgte die Verpflichtung der ersten Kursteilnehmer für Luftschutz-Hauswart-Stellvertreter, etwa 80 Personen. Ein gemütlicher Kameradschaftsabend schloß sich der Verpflichtung an.

* Lampertheim, 12. Jan. Eine Total-Verdunkelung wurde am Montagabend im ganzen Kreise Bensheim durchgeführt. In Lampertheim wurden mehr als 100 Personen, Angehörige der SA, SS und NSKK, Luftschutz, Feuerwehr und Sanitätskolonne eingesetzt. Die Leitung stand unter Polizeikommissar Manz und Gemeindegruppenführer Rockenfeld. Vom 60 Meter hohen Kirchturm wurde die ganze Gemarkung überprüft und die aufgetretenen Mängel nachher abgestellt. Auch Hüttenfeld und Neuschloß hatten ihre Uebung vorbildlich durchgeführt, so daß keinerlei Grund zu Beanstandungen gegeben war.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Kreis-Geflügelschau in Viernheim

* Viernheim, 12. Jan. Die imposante und mit 482 Tieren aller Geflügelarten in den verschiedensten Rassen, von der kleinsten bis zur größten, beschickte Geflügelschau im Saale des „Karpfen" wurde zur größten, die bisher durchgeführt wurde. Der Ortsverein Viernheim hatte dabei mit 158 Nummern selbst den größten Anteil, was ihm auch auf Grund seiner erstklassigen Züchtungen mit 481 Punkten den Ehrenpokal des Kreisvorsitzenden Distel (Heppenheim) und den Titel „Vereinsmeister des Kreises Heppenheim" einbrachte. Außer Hühnern waren noch Enten und Tauben zur Schau gestellt. Zahlreiche Ehrenpreise der Reichsfachgruppe, der Landesfachgruppe Hessen-Nassau sowie der Landesbauernschaft und der Gemeinde Viernheim wurden den besten Züchtern überreicht, wie auch namhafte Zuschlagspreise einen weiteren Anreiz für die Ausdehnung der Geflügelzucht zum Nutzen des ganzen Volkes gaben. Die Kreisleitung Heppenheim der NSDAP hatte ihr Interesse durch Entsendung eines Vertreters zu dieser Kreisausstellung bekundet. Als Preisrichter fungierten Gg. Ackermann (Sprendlingen), Andr. Maus (Gernsheim), Ludw. Steffan (Lampertheim) und L. Otto (Weinheim). Den Ehrenpreis der AFE erhielten Adam Otterbach für schw. Rheinländer, Fr. Schmidt (Waldmichelbach) für schw. Zwerg-Wyandottes und H. Herschel (Viernheim) für schw. Malteser. Ehrenpreise der Landesfachschaft erhielten Joh. Ad. Kadel (Birkenau) für schw. Wyandottes und

DAUERWELLEN-
P 2, 7 sehr gut und preiswert **REINARDT**

Adam Brechtel (Viernheim) für Zwerg-Barnevelder. Ehrenpreise der Landesbauernschaft erhielten Joh. Ad. Kadel (Birkenau) für Rhodeländer, Hans Haag (Rimbach) für rebhfb. Ital. In der Abteilung Tauben wurden allein 105 schöne Tiere zur Schau gestellt.

Diese vom Ortsverein Viernheim in mustergültiger Weise durchgeführte Kreisausstellung fand sowohl in Züchterkreisen wie auch in der ganzen Bevölkerung das größte Interesse, was der große Besuch bezeugte. In der am Nachmittag stattgefundenen Kreiszüchterversammlung wies der Kreisvorsitzende nochmals auf die große Bedeutung solcher Ausstellungen für die Gesamtheit des Volkes hin und gab besondere Richtlinien bekannt, welche Hühnerrassen eine besondere Züchtung auf Mehrproduktion und Leistung erforderlich machen.

* **Goldene Hochzeit.** Am Dienstag, 12. Januar, konnten die Eheleute Michael Schuster, Ernst-Ludwig-Straße wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihnen durch den Führer ein Glückwunschschreiben mit einem schönen Geschenk überreicht, wie auch seitens der Gemeinde dem noch in bester Gesundheit stehenden Jubelpaare die besten Wünsche übermittelt wurden.

MARCHIVUM

Einmal hin, einmal her . . .

Dieser Winter hat es bisher mit den Wintersportlern nicht gut gemeint, denn er ließ es tatsächlich an allen Voraussetzungen hierzu mangeln. In diesen Tagen erst ließ er sich dazu verbei, ein etwas strengeres Gesicht zu ziehen, das zwar nicht die Straßen- und Dächer der Häuser mit Schnee bedeckte und auch die Seen, Sporen und was wir sonst noch an natürlichen Gewässer hier haben, zu Eis erstarren ließ, das aber dennoch genügte, künstliche Eisbahnen für unsere Schlittschuhläufer zu schaffen. Und rasch hatte es sich in der ganzen Stadt verbreitet, daß auf dem Tennisplatz, dem Pfalzplatz auf dem Lindenhof und dem Meßplatz in der Neckarstadt die künstlichen Eisbahnen soweit gediehen waren, daß man Schlittschuh laufen konnte.

Man konnte bisher mit dem Optimismus der Geschäftsleute Mitleid haben, die in ihren Schaufenstern und Schaukästen Schlittschuhe ausgestellt hatten, während das Barometer auf Regen stand. Aber nun ist es so weit! Alt und Jung, Männlein und Weiblein kann nun hinausziehen auf die blanken Flächen auf dem Lindenhof, der Innen- und der Neckarstadt und sich in dem gesunden Sport des Schlittschuhlaufs tummeln. Und wenn man an den im abendlichen Lampenschein glitzernden Eisflächen vorüberkommt, da sieht man nicht nur die Bogen und Achter ziehenden Schlittschuhläufer und -läuferinnen, sondern auch ein großes Publikum, das mehr oder weniger sachverständig einzelne Leistungen begutachtet und sich im übrigen von dem fesselnden Bild gefangennehmen läßt.

Und daß Mannheim Großstadt ist, beweist, daß am Tennisplatz sogar Marsch- und Schlagerklänge über die weite Fläche klingen, auf der sonst nur noch das Knirschen des Eises und ein ab- und anschwellendes Gemurmel, dann und wann auch ein Aufschrei zu vernehmen ist, wenn eine schlanke Eiskunstläuferin mit dem Eis allzu innige Bekanntschaft macht.

Eben fängt der Lautsprecher wieder an und an den Häusern hallt es wider: „Das ist die Liebe der Matrosen, auf die Dauer lieber Schatz, ist mein Herz kein Ankerplatz . . .“ Und auf der schimmernden Bahn geht es hin und her, in Schleifen und Bogen, und die Gesichter sind rot und die Augen blank, und überall leuchtet die Freude an dem herrlichen Sport durch, den endlich einmal der Winter beschert hat. Vorerst sind es nur die Schlittschuhläufer, aber abwarten, die anderen kommen auch noch dran! r.

Bauten der Technik und des Verkehrs
im Rahmen des Heimatbildes

Am Donnerstag, 14. Januar, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Dr. W. Lindner, der Fachbeauftragte des Deutschen Bundes Heimatschutz Berlin und engste Mitarbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt über das Thema: „Bauten der Technik und des Verkehrs im Rahmen des Heimatbildes“. Der Redner wird unter Benutzung von Beispielen und Gegenbeispielen an Aufgaben der Wasserwirtschaft, des Baues von Brücken, von Werkstätten und anderen kennzeichnenden Industrie- und technischen Anlagen die Grundbegriffe der Anpassung und der gegensätzlichen Wirkung zur landschaftlichen und städtebaulichen Umwelt darstellen. Hierbei wird aufgezeigt, welche Bindungen sich aus heimischem Naturstoff bzw. industrialisiertem Werkstoff und den entsprechenden Ausbauweisen für Körpergestaltung und Wirkung ergeben, in jedem Falle muß — wie beim Bau schlechthin — Einfachheit, Klarheit, Zweckmäßigkeit mit allgemein gültigen Forderungen der guten Körper- und Oberflächenwirkung in Einklang gebracht werden. Die Bauwelt der Technik gibt hierfür wertvollste Fingerzeige im Hinblick auf die Gesinnung, die allgemein in der Baukultur zu gelten hat. Zwischen überlieferter handwerklicher und moderner industrialisierter Ausführung ergeben sich dabei keine wesentlichen Gegensätze oder Widersprüche: Handwerk und Technik sind im Grunde gleichen Bildungsgesetzen unterworfen. Wiederholung am Freitag, 15. Januar.

Einstellung von Marine-Sanitätsoffizieren. Da ein erhöhter Bedarf an Marine-Sanitätsoffizieren vorliegt, ist die Einstellung von jüngeren approbierten Aerzten und Medizinalpraktikanten zum 1. April 1937 und zum 1. Oktober 1937 geplant.

Wir alle helfen dem Führer! Steigere deine Leistung in den Arbeitsgemeinschaften und Lehrgängen der Arbeitsschule der DAF!

Landgerichtsdirektor Schoerlin-Mannheim:

Zweckmäßige Regeln zum Vorfahrtsrecht

Nützliche und klare Ratschläge / Ein Beitrag zum Tag der deutschen Polizei

Der Tag der deutschen Polizei am 16. und 17. Januar soll auch dazu dienen, die Kenntnis der Gesetze, die am leichtesten übertreten werden, ins Volk zu tragen. — Die wichtigsten Verkehrsregeln sind im folgenden leicht faßlich und verständlich zusammengestellt.

In der Neujahrs-Nummer des „Hakenkreuzbanner“ ist an die Mannheimer Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, Ideen zum großen Umzug an Fastnacht beizusteuern. Solch öffentliche Veranstaltungen werden heutzutage als Mittel der Verkehrswerbung angesehen und haben als solche sicher erhebliche Bedeutung. Daß sie dabei auch der Verkehrserziehung dienen und auch so nützlich sein können, bewies die Gruppe im vorigen Mannheimer Fastnachtszug:

„Jedem sein eigenes Vorfahrtsrecht“

Sie zeigte aufeinanderprallende Radfahrer im Straßen-„Kampf“. Zu einem solchen gestalten ja unvernünftige Teilnehmer leider häufig den Straßenverkehr. Pochend auf „ihr“ Vorfahrtsrecht prallen sie aufeinander wie „Olympiakämpfer“ in einem „Fahrrad-Hockey“ bei so unfairer Spielweise, daß sie der Schiedsrichter auf einige Zeit aus dem Spielfeld hinausstellen müßte. Die Straßenrüpel werden „höflicher“ behandelt; man „stellt“ sie nicht hinaus, man läßt sie „sitzen“. Leider ist nur der Richter nicht gleich zur Stelle. Und bei der Gerichtsverhandlung ist es oft schwer, den Schuldigen zu fassen, weil Zeugen sich nicht melden aus Scheu vor Unbequemlichkeiten. Dabei ist es Pflicht eines jeden und sollte von jedem als Pflicht erfüllt werden, im Interesse aller die Polizei und die Strafverfolgungsbehörden bei Ermittlung der Verkehrssünder zu unterstützen.

Wie steht es nun mit dem Vorfahrtsrecht?

I. Die „Spielregeln“ — um im Eingangsbild zu bleiben — für den Straßenverkehr sind in der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 festgelegt. Dem „fair play“ im Sport entspricht die Generalregel des § 25: „Jeder Teilnehmer im öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt.“

II. Ueber das Vorfahrtsrecht sagt die Reichsstraßenverkehrsordnung im § 27, Absatz 1: „An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorrechtigt, wer von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern; diese Regeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen wird.“

III. Wo also keine Ausnahmen bestehen, hat der von rechts Kommende die Vorfahrt gegenüber dem von links bei der Kreuzung Eintreffenden. Wird ihm die Vorfahrt von den Verpflichteten gewährt, so kann er sein Recht im Rahmen der übrigen Verkehrsvorschriften ausüben.

Wenn die Verpflichteten die Vorfahrt aber nicht gestatten, wie hat sich der Berechtigte dann zu verhalten?

Darf er sie zu Schanden fahren? — Selbstverständlich nicht! — Auch für ihn gilt die Generalregel der allgemeinen Sorgfaltspflicht des § 25.

IV. Daraus ergibt sich für das Verhalten des Berechtigten folgendes:

1. Er darf grundsätzlich darauf vertrauen, daß ihm sein Recht der Vorfahrt eingeräumt wird.

2. Er darf darauf nicht mehr vertrauen, wenn ihm aus dem Verhalten des Verpflichteten erkennbar wird, daß er das Vorrecht nicht einräumen kann oder will.

3. Hat er die erkennbare Nichteinräumung seines Vorrechts nicht bemerkt, so macht er sich dadurch dann nicht strafbar, wenn seine Aufmerksamkeit durch andere näherliegende Verkehrsumstände und Pflichten so in Anspruch genommen war, daß er das unrichtige Verhalten des Pflichtigen nicht erkennen konnte.

4. Von kleinen Kindern, Betrunkenen und erkennbar Gebrechlichen (Blinden) kann er die Beachtung seines Vorrechts nicht ohne weiteres erwarten.

5. Bei den Kreuzungen mehrerer gleichwertiger Straßen — wie wir sie in der Mannheimer Innenstadt haben — muß die Beachtung der Tatsache, daß dem Vorrecht gegenüber den von links Eintreffenden sich die Pflicht zur Einräumung des Vorrechts gegenüber den von rechts Kommenden gesellt, zur Einhaltung besonderer Vorsicht, insbesondere einer gemäßigten Geschwindigkeit führen, trotzdem im allgemeinen eine Geschwindigkeitsgrenze nicht festgesetzt ist.

V. Macht jeder in der aus Obigem sich ergebenden Weise von seinem — ihm nach der Verkehrslage eigenen — Vorfahrtsrecht Gebrauch, so wird das eingangs erwähnte Faschingsbild nicht mehr in schrecklicher Wirklichkeit erstehen, sondern ein Karnevalsrequisit bleiben. Damit aber wird im Ernst die traurige Erscheinung der täglichen Verkehrsunfälle mehr und mehr schwinden.

Je korrekter sich der ordentliche Verkehrsteilnehmer verhält, desto leichter und klarer wird der Verkehrssünder ermittelt und erzogen oder unschädlich gemacht.

Die Volksgesamtheit hat an der glatten und raschen Abwicklung des Verkehrs das größte Interesse, und je verkehrsgemäßer jeder einzelne sich benimmt, desto schneller und sicherer kommen alle zum Ziel.

Deutscher Baustil in Stadt und Dorf

Die Forderungen des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß umfangreiche Ausführungsanweisungen zu der Verordnung über Baugestaltung herausgegeben. Er weist darauf hin, daß unsere Städte und Dörfer ursprünglich trotz aller Vielgestaltigkeit ein einheitliches Gepräge hatten und Ausdruck deutschen Gemeinsinns und deutscher Baukultur waren. Durch nachträgliche bauliche Eingriffe sei das harmonische Orts- und Straßenbild vielfach zerstört worden.

Die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Ortschaften und Ortsteile zeigten ein ungeregeltes Durcheinander verschiedenster Architektur und Stilform und bauliche Zersplitterung. Auch die offene Landschaft sei vielfach durch häßliche bauliche Anlagen verunstaltet worden. Um für alle Länder gleiches Recht zu schaffen und die fühlbare Lücke der bisherigen Gesetzgebung zu schließen, sei eine reichsrechtliche Regelung zur Sicherung anständiger Baugesinnung dringend notwendig gewesen. Der Minister erklärt im einzelnen, daß die Verordnung nicht nur bestimmte Teile des Heimatraumes schützen, sondern überall Platz greifen soll, weil jede Landschaft, jede Stadt und jedes Dorf Schutz verdienen. Auch die Wirkung eines Baues in der freien Landschaft sei zu berücksichtigen.

Bei der Eigenart des Ortsbildes sei auch an die Fernwirkung gedacht.

Unter bemerkenswerten Naturgebilden könnten auch einzelne, von der Naturschutzgesetzgebung nicht erfaßte Bäume, Hecken usw. verstanden werden. Für die Stellung von Gebäuden könne es sich empfehlen, vor allem in Gebieten mit offener Bauweise, die Firstrichtung für die Häuser vorzuschreiben. Auch Dachform, Ausstattung der Außenwände, Gestaltung der Einfriedigung usw. könnten festgelegt werden.

Der Minister erklärt, daß die mit der Verordnung den Behörden übertragenen Aufgaben vor allem künstlerische Begabung, städtebauliche, baugeschichtliche und bautechnische Kenntnisse erforderten. Eine sorgfältige Auswahl der Sachbearbeiter sei deshalb notwendig. Bei städtebaulich bedeutungsvollen Aufgaben werde sich auch die Hinzuziehung geeigneter freischaffender Baukünstler empfehlen.

Bautätigkeit in Mannheim

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Dezember 1936: 148 (Zugang durch Neubau 137, durch Umbau 12, Abgang durch Umbau 1). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 131 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 15 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 3 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 50 neue Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt; darunter sind 42 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 28 Neubauten, die zusammen 105 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. Zwei durch Umbau entstandene Wohnungen wurden mit Reichszuschuß erstellt.

Liebe zum Kleingarten wird belohnt

160 Kleingärtner erhielten einen Preis / Die Kleingartenanlage „Sellweiden“

Die Kleingarten-Kolonie „Sellweiden“, die in den letzten Jahren längs der Feudenheimer Straße zu einer wahren Kleingarten-Musterkolonie ausgebaut worden ist, und die erfreulicherweise als Dauerlage erklärt wurde, dürfte im Sommer des vergangenen Jahres manchmal das Ziel eines Spazierganges der Mannheimer gewesen sein, die sich über die schmucken Gärtchen freuten, oder die an dem Sommerfest teilnahmen, das alljährlich die Kleingärtner mit ihren Freunden für frohe Stunden vereinigt.

Durch die Leitung der Kleingarten-Anlage „Sellweiden“ wurde im Laufe des Sommers eine Besichtigung der Kleingarten-Kolonie vorgenommen, bei der man die Gärten vormerkte, die einen besonders günstigen Eindruck hinterlassen haben. Für den Fleiß und für die Liebe, mit der die Kleingärtner das Stückchen Land betreuten, und in Anerkennung ihrer Verdienste um die großen Ideale, wurden 160 Kleingärtner ein Preis zuerkannt, der bei der in „Flora“ abgehaltenen Generalversammlung zur Verteilung gelangte. Wie sehr sich die mit einem Preis bedachten Kleingärtner über die Zuteilung des Preises gefreut haben, geht aus zahlreichen Schreiben hervor, die zugleich ein Beweis für die Einstellung der Kleingärtner sind. In einem Schreiben ist zu lesen, daß nicht der Preis, sondern die Anerkennung für die Arbeit die Freude ausgelöst habe und daß man ja nicht allein den Garten bewirtschafte, um etwas herauszuholen, sondern auch um sich selbst und denen, die an dem Garten vorbeigehen, eine Freude zu bereiten.

Der Leiter der Kleingartendaueranlage „Sellweiden“, K. Hasbort, sprach bei der Generalversammlung über Ziel und Zweck der Kleingärten und legte dar, daß die Kleingärtner kein Interessentenhaufen sind, sondern eine Gemeinschaft, die sich restlos der Idee des Führers verschrieben hat. Glücklicherweise sei die Sehnsucht nach eigenem Boden bei vielen Großstädtern noch nicht ganz erloschen und viele würden nicht ruhen, bis sie ein kleines Stückchen Erde besitzen. Mit viel Liebe und Freude werde vom frühesten Frühjahr bis tief in den Spätherbst hinein dieses Fleckchen Erde gehegt und gepflegt, wobei für die Kleingärtner nicht allein die praktische Auswertung des Gartens ausschlaggebend sei. Diesen Menschen, die in Wahrheit die Verbindung mit dem Boden wiedergefunden haben, stehe die Organisation mit Rat und Tat zur Seite.

In seinen weiteren Ausführungen wies er noch auf die Notwendigkeit hin, alle Gärten in einen sauberen und schmucken Zustand zu versetzen. Man werde in Zukunft nicht mehr dulden, daß einzelne „Brennesselgärtner“ und „Laubenzigeuner“ den guten Ruf einer Kleingärtnergemeinschaft beeinträchtigen. Solche Leute dürften in Zukunft im Schönheitswettbewerb der Grünanlagen unserer Vaterstadt nicht mehr hinderlich sein, zumal das Vorhandensein einer Daueranlage große Verpflichtungen auferlege und der Zustand der Gärten so sein müsse, daß eine Daueranlage gerechtfertigt sei.

Bei der Preisverteilung konnte an hundert Kleingärtner je ein Pflanzenpreis vergeben werden, während fünfzig Gärtner einen Wertgutschein erhielten, der sie berechtigt, Gebrauchsgegenstände und andere Dinge für den Garten aus dem Lager der Kleingarten-Gemeinschaft „Sellweiden“ zu entnehmen. Zehn weitere Gärtner, deren Gärten bei der Bewertung als die schönsten befunden worden waren, wurden mit einem größeren Werk über praktischen Gartenbau bedacht.

Im übrigen nahm die Hauptversammlung, in der dargelegt wurde, daß die Finanzen in Ordnung sind, und daß gut gewirtschaftet wurde, einen harmonischen Verlauf. Das Interesse für diese Zusammenkunft war so stark gewesen, daß Hunderte von Kleingärtner wieder umkehren mußten, weil der Saal schon lange vor Beginn überfüllt war. Ein erfreuliches Zeichen dafür, wie sehr sich die Kleingärtner der Daueranlage „Sellweiden“ als zu einer großen Familie gehörig betrachten. -ſ-

Das Kölner Hänneschen-Theater
kommt nach Mannheim

Am kommenden Freitagnachmittag wird im Filmpalast in Neckarau das alte Kölner Hänneschen-Theater gastieren. Dasselbe wurde im Jahre 1802 gegründet und stellt das älteste deutsche Puppen-Theater dar. Es hat den rheinischen Humor durch unser ganzes deutsches Heimatland getragen und ihn aus dem üblen Jahrmarktsbetrieb befreit und zu den volkhaften Quellen rheinischen Wesens und rheinischer Eigenart zurückgeführt. Im November des vergangenen Jahres gastierte es in Berlin; darüber schrieb der „Völkische Beobachter“ wie folgt:

„Diese alte rheinische Volkskunst, die ihren Weg aus dem Theater-Museum von Köln zunächst durch das Rheinland und dann durch das übrige Reich gefunden hat, wirkt nicht museal, sondern erweist immer wieder ihre Kraft, mit ihrem rheinischen Frohsinn, Optimismus und derben Humor heute auch noch zu zünden . . . Das alte Kölner Hänneschen-Theater hat als volkstümliches Puppentheater seine Lebenskraft und Daseinsberechtigung hundertfach erwiesen.“

Durch dieses Gastspiel will die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch den Neckarauer Kindern deutschen Humor bringen.

Am Samstag kommt das Theater ins Planetarium, wo von 14 bis 16 Uhr eine Vorstellung stattfindet.

Irren ist menschlich Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz stolz, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen löblichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zersetzung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach. -gg-

Uebertragung aus dem Schifferkinderheim. Am Donnerstag, 14. Januar, bringt der Reichssender Stuttgart um 19.40 Uhr unter dem Echo aus Baden eine Uebertragung aus dem Schifferkinderheim auf der Neckarvorlandstraße. In Schiffahrtskreisen besteht ein besonderes Interesse für diesen Bericht, zumal über 60 Schifferkinder in diesem Heim ihre zweite Heimat haben.

MARCHIVUM

Der HB-Onkel hat das Wort

An alle großen und kleinen Kinder

Kaum stand die erste Anzeige über den HB-Kindermaskenball im „Hakenkreuzbanner", da flatterten auch schon viele Anfragen, Wünsche und Anregungen auf den Tisch des HB-Onkels. Nur Geduld Kinder! Ihr werdet rechtzeitig erfahren, was dieses Jahr auf dem 4. HB-Kindermaskenball alles geboten wird. Verfolgt nur fleißig und aufmerksam in den kommenden Tagen unsere Anzeigen. Schneidet sie aus, und hebt sie auf, dann habt ihr zum Schluß das gesamte Programm.

Ein klein wenig will ich euch doch verraten. Das Programm auf der Bühne umfaßt 13 Nummern, ausgeführt von insgesamt 32 bekannten und ausgezeichneten Künstlern. Ihr selbst habt genügend Zeit, euch auf dem Parkett des Nibelungensaales auszutoben und unter den Klängen einer großen Musikkapelle zu tanzen. Ja, die Künstler selbst werden nach Programm-Ende mitten unter euch sein, mit euch spielen und mit euch herumtollen. Wer von euch ganz tanzwütig ist, kann den ganzen Nachmittag — auch während des Programms — da in der großen Wandelhalle, wo ebenfalls eine Kapelle aufspielen wird, das Tanzbein schwingen. Für eure Eltern, insbesondere für den Herrn Papa, haben wir im Bierkeller ein erfrischendes Ruheplätzchen geschaffen. Auch hier wird ein Musik-Quartett für die notwendige Stimmung sorgen. Für euer leibliches Wohl werden wir bei niedrigsten Preisen ebenfalls besorgt sein.

Doch genug für heute. Kommt selbst, seht und staunt! Besorgt euch eure Eintrittskarten so rasch wie möglich, ehe sie vergriffen sind denn die Nachfrage ist groß. Heil Hitler!

Euer HB-Onkel!

Vom Nationaltheater. Heute Mittwoch 19.30 Uhr findet die Uraufführung von Hans Kysers Komödie „Molière spielt" statt. Inszenierung: Helmut Ebbs. Bühnenmusik: Gustav Semmelbeck. Leitung der Tänze: Erika Köster. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Hans Weyl. Beschäftigt sind: Die Damen Decarli, Stieler, Blankenfeld, Rena, Hermine Ziegler, Langs und Sharland und die Herren Brackebusch, Offenbach, Handschumacher, Langheinz, Karl Marx, Becker, Friedrich Hölzlin, Allmer, Eduard Marks, Bleckmann, Birkenmeyer, Linder, Renkert, Krause, Fühler und Klemm. — Morgen Donnerstag „Tosca". Den Cavaradossi singt Lutz-Walter Miller von den Städtischen Bühnen Breslau als Gast auf Anstellung. — Am kommenden Sonntag wird R. Wagners „Siegfried" wieder in den Spielplan aufgenommen. Musikalische Leitung: Eimendorff. Inszenierung: Brandenburg. An dem gleichen Tag findet im Neuen Theater die nächste Aufführung von Karl Bunjes „Etappenhase" statt, dem großen Erfolgsstück des Schauspiels. Der Vorverkauf für die Karten zum Theaterball am 23. Januar beginnt, wie bereits mitgeteilt, am Freitag, 15. Januar.

60. Geburtstag. Werkmeister A. Daut, Riedfeldstraße 38, feiert am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Seckenheimer Nachrichten

Elternabend der Hitlerjugend. Die Gefolgschaft 29/171 Seckenheim der Hitler-Jugend hatte für Sonntag die Bevölkerung Seckenheims zu einem Elternabend eingeladen. Mit einem schneidigen Marsch des Bannspielmannszuges begann der Abend. Nach dem Fahneneinmarsch sprach ein Hitlerjunge das Gedicht „Deutscher Morgen". Der Gefolgschaftsführer Pg. Mosbacher begrüßte die erschienenen Eltern und alle Freunde, die gekommen waren, an dem Abend der Jugend teilzunehmen, worauf das Theaterstück „Hitlerjugend im Kampf" zur Aufführung gelangte. Verschiedene Gedichte und Lieder der Jugend, umrahmt von Musikstücken des Spielmannszuges gaben dem Abend sein Gepräge.

Und am 23. Januar: Theaterball!

Die Künstler laden ein / Ein fröhlicher Abend mit dem Nationaltheater

Haben Sie nicht neulich gefragt, was denn nun eigentlich mit dem Theaterball sei, von dem jedermann spreche, von dem aber niemand etwas Genaueres wisse? Und haben Sie nicht dabei die leise Befürchtung geäußert, es könne, bevor er steigt, noch irgendetwas dazwischentreten? Seien Sie ohne Sorge, was versprochen wurde wird nicht nur gehalten, sondern — das kann man heute ruhig behaupten — sogar noch bei weitem übertroffen. Wenn man in den letzten Tagen mit Auskünften etwas zurückhaltend war, so nur deshalb, weil man ganz mit den Vorbereitungen beschäftigt war und mit einer halben Sache nicht an die Oeffentlichkeit treten wollte. Gut Ding will eben seine Weile haben...

Nun aber, da die ersten Pläne des großen Festes ausgearbeitet sind, haben wir uns sofort an Dr. Walter Erich Schäfer, bei dem als der zuständigen Stelle alle Fäden zusammenlaufen, gewandt, und wir beeilen uns, Ihnen alles, was wir aus ihm herausbekommen konnten, mitzuteilen.

Sie wollten doch zunächst etwas über die Vorgeschichte des Theaterballs wissen? Nun — als alter Mannheimer und begeisterter Theateranhänger werden Sie sich gewiß noch an die früheren Veranstaltungen ähnlicher Art erinnern. Mal hießen sie „Theaterball", mal „Künstlerfest", immer aber waren sie „pfundig", wie Sie sich mitunter so gern auszudrücken belieben. Da diese Feste, die auch damals einem guten Zweck dienten, neben den schönen und unvergeßlichen Stunden, die sie allen Besuchern bereiteten, mithalfen, das Verhältnis zwischen dem Nationaltheater und der Mannheimer und Ludwigshafener Bevölkerung, zwischen den Künstlern und dem Publikum noch enger und herzlicher zu gestalten, hat man sich entschlossen, sie nach zehnjähriger Pause wieder aufzunehmen.

Und der Erlös, fragen Sie? Sie werden es ja bereits herausgehört haben: wenn das Nationaltheater für eine solche Festlichkeit einlädt, dann geschieht es für die Wohlfahrtskasse der Fachschaft Bühne, also zugunsten notleidender und unterstützungsbedürftiger Künstler. — —

Wie meinen Sie? Ach so — das Wichtigste: Das Fest, will sagen der Theaterball, findet am 23. Januar (freihalten!) im Rosengarten statt. Natürlich in allen Räumen — also im Nibelungensaal, im Musensaal, im Bierkeller und im Versammlungssaal... aber Sie werden ja selbst am besten Bescheid wissen. Zu bemerken ist nur noch, daß für die künstlerische Ausgestaltung der Räume der Bühnenbildner Friedrich Kalbfuß und der Technische Direktor Hans Weyl verantwortlich zeichnen, daß man also wirklich auf eine besondere Sache gespannt sein kann.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Ihnen noch einen kleinen Tip für den Anzug geben. Wichtig ist vor allen Dingen zu merken, daß der Theaterball kein Maskenfest ist. Alles Närrische scheidet also aus. Wenn Sie aber nicht im dunklen Anzug oder Gesellschaftskleid kommen wollen — bitte... Sie können auch in der Geschichte des Kostüms zurückblättern und einen Aufzug wählen, der irgendwann und irgendwo einmal „gesellschaftsfähig" war. Wie wärs denn mit Herrn und Frau Biedermeier, mit einem graziösen Rokokokavalier (nicht stottern!), mit einem Burgfräulein mit Spitzhut und Schleier oder mit einem Gesandten vom Hofe Ramses II.? Sie sehen, Ihrer Phantasie sind durchaus keine Grenzen gesetzt.

Und das Programm? Hm, ja... davon sollten wir eigentlich noch nicht viel schreiben. Während nämlich im Nibelungensaal getanzt wird, steigt im Musensaal ein Kabarett, das für jeden Besucher eine Ueberraschung darstellen soll. Da wird getanzt, gesungen und „gekeitscht", daß man seine helle Freude haben wird. Verschiedene Künstler — Sie kennen ja unsere „Kanonen" — bringen eigene Sachen, andere spielen auf, wieder andere bringen lustige Opernparodien — — aber mehr dürfen wir vorläufig wirklich nicht verraten.

Aber seien Sie ohne Sorge, bevor die Sache, die zu einem Ereignis erster Art zu werden verspricht, anfängt, sind Sie über alles im Bilde. Sie werden von uns laufend an dieser Stelle unterrichtet werden.

Also dann — auf Wiederlesen bis zum nächstenmal, und nochmals —: den 23. Januar freihalten! —th.

Film und Tag der Polizei

Veranstaltungen im Universum

Am Samstag, 16. Januar, 14 Uhr, und am Sonntag, 17. Januar, 11.30 Uhr, finden aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei im Ufa-Palast „Universum" Sonderfilmveranstaltungen statt. Abgesehen von der Wochenschau werden 3 Kriminaltonfilme gezeigt werden. Außerdem wird der Verkehrsreferent des Polizeipräsidiums einen kurzen Vortrag über die Verkehrsprobleme auf der Reichsautobahn halten, und der Leiter der Kriminalpolizei wird zu den Kriminalfilmen jeweils einige erläuternde Bemerkungen machen. Die Veranstaltungen finden zum Besten des Winterhilfswerkes statt, und der Eintrittspreis wurde für alle Plätze ausnahmsweise auf 50 Pf. festgelegt.

Erfolg eines Mannheimer Kleintierzuchtvereins

Einen beachtlichen Erfolg errang der Kleintierzuchtverein „Fortschritt" Mannheim-Wohlgelegen bei der 4. Landes-Kaninchen-Ausstellung „Badeniaschau" vom 8. bis 10. Januar 1937 in Karlsruhe. Ausgestellt waren 2065 Nummern aller Kaninchenrassen. Der Kleintierzuchtverein „Fortschritt" hatte 94 Kaninchen der verschiedenen Rassen zur Ausstellung entsandt und erhielt 77 Preise, wovon 6 Landesehrenpreise, 6 Ehrenpreise, 17 erste Preise, 21 zweite Preise und 27 dritte Preise waren. Außerdem erhielt der Verein von allen badischen Vereinen den zweiten Vereins-Ehrenpreis. Angegliedert an diese Ausstellung war auch eine Ausstellung von Pelzsachen, hergestellt aus Kaninchenfellen, die großen Anklang bei den vielen Tausenden von Besuchern fand.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Am Mittwoch, 13. 1., um 20.15 Uhr, findet im Schlageterraum der Kreisleitung eine Sitzung der gesamten Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter statt. Persönliches Erscheinen ist erforderlich.

Der Kreisleiter.

Die Ortsgruppen haben heute im Zimmer 2 Broschüren abzuholen. Kreispropagandaleitung.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Monatshefte „Kampf der Gefahr", bis Jan. 1937 einschließlich, sind, sofern noch nicht geschehen, sofort an den bekannten Stellen abzuholen. November muß bis 14., Dezember bis 20. Januar abgerechnet sein.

Politische Leiter

Schlachthof. Am 16. 1., 20.15 Uhr, im Schlachthofrestaurant Großkundgebung.

Strohmarkt. Die Dienststunde für Politische Leiter und Leiteranwärter fällt diese Woche aus.

Horst-Wessel-Platz. Am 15. 1., 20 Uhr, Amts- und Zellenleiterbesprechung auf der Ortsgruppe. Hauptstellen- und Stellenleiter sind ebenfalls anwesend.

Horst-Wessel-Platz. Am 14. 1., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischer Leiter am Denkmal im Schloßhof zum Volksschauspiel „Der Erbstrom". Uniform, Zivil mit Armbinde.

Rimenhof. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt in der Streuberstraße 40. Geschäftsstunden: Montags, mittwochs, freitags von 18—20 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Montags, mittwochs von 17 bis 18 Uhr.

Lindenhof. 15. 1., 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung im „Rheinpark". Redner: Pg. Holzkämper, Berlin. Thema: „Der Kampf um Freiheit und Brot".

Ilvesheim. Am 15. 1., im Gasthaus „Zum Pflug" öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Berg.

NS-Frauenschaft

Bäckerweg. Die Zellenbesprechung am 13. 1. im „Heidelberger Hof" fällt aus. Die Frauen nehmen an der Mitgliederversammlung der NSDAP am 16. 1., 20.30 Uhr, in der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule teil.

Lindenhof. Mittwoch, 19.30 Uhr, Zusammenkunft aller Frauen werksmitglieder im Heim, Eichelsheimerstraße 51/53. Anschließend Singen (20.30 Uhr).

Friedrichsfeld. 14. 1. fällt der Heimabend aus.

Humboldt. 13. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Alphorn", Alphornstraße.

Käfertal. 14. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

Ilvesheim. Donnerstagabend Pflichtabend der NS-Frauenschaft.

Abt. Volks- und Hauswirtschaft. Die Besprechung der Referentinnen findet Mittwoch, 13. 1., 15.30 Uhr, in L 9, 7 statt.

Abt. Jugendgruppe

Neckarstadt-Ost. Freitag, 20 Uhr, Heimabend in der Mittelstraße, bei Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Wendler.

HJ

GA (Grenz- u. Ausland)-Stelle. Laut Gebietsbefehl müssen sämtliche für 1937 geplanten Auslandsfahrten bis spätestens 15. 1. 37 angemeldet werden. Dienststunden der GA-Stelle dienstags und freitags von 19—21 Uhr, Schlageterhaus, Zimmer 72.

BDM

Spiel- und Rundfunkschar. Zum Heimabend am Mittwoch Beitrag für Januar mitbringen.

Untergau 171. Am 14. 1., 20 Uhr, Heimabend der Führerinnen-Anwärterinnen in N 2, 4.

JM

Untergau 171. Die angeforderten Meldungen sind sofort auf dem Untergau abzugeben.

Untergau 171. Sämtliche Führerinnen, die in die Vorstellung im „Friedrichspark" gehen, treten in Kluft am Donnerstag um 15.45 Uhr auf dem Schillerplatz (Nationaltheater) an.

11/171 Neckarstadt-Ost. Führerinnenheimabend nicht Mittwoch bzw. Freitag, sondern alle Führerinnen zusammen am Donnerstag. Zeit bleibt.

Feudenheim. Am 13. 1., 20 Uhr, treten alle Führerinnen in Kluft zum Heimabend an. 30 Pf. mitbringen.

Luzenberg. Sämtliche Mädel treten um 16.15 Uhr vor der Luzenbergschule in Kluft an.

Eichwald. Sämtliche Mädel treten in Kluft um 15.15 Uhr vor der Herbert-Norkus-Schule an.

Deutsches Eck. Am 13. 1. tritt die ganze Gruppe in Kluft auf dem J-Schulplatz um 15 Uhr an. — Am 14. 1., um 20 Uhr, Führerinnenbesprechung. 10 Pf. mitbringen.

Humboldt. Mittwoch, 20 Uhr, Antreten vor dem Heim. (Keine Kluft.) Beitrag und Karten abrechnen.

DAF-Kreisverwaltung

Alle DAF-Walter besuchen das Schauspiel „Der Erbstrom" am 13. 1., 20 Uhr, im „Friedrichspark". Kein DAF-Walter darf fehlen. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Tagesfragen spricht am Mittwoch, 13. 1., 20.30 Uhr, in C 1, 10/11 (Saal 1) Dr. Wittrock über „Die deutsche Rohstoffversorgung".

Der Lehrgang Versicherungswesen und Versicherungsbuchhaltung findet am Mittwoch, 13. 1., 20.30 Uhr, in C 1, 10/11 statt.

Die Sprechstunden der Arbeitsschule in C 1, 10 sind bis auf weiteres von 8—19 Uhr festgelegt. Während dieser Zeit ist auch die Kursberatungsstelle geöffnet. Wir empfehlen allen Arbeitskameraden, nicht wahllos Kurse zu besuchen, sondern sich vorher beraten zu lassen.

Hausgehilfen

Donnerstag, 14. 1., 20.30 Uhr, in C 1, 10 Pflichtversammlung.

Frauenamt der DAF

Feudenheim. 13. 1., 20.30 Uhr, im alten Schützenhaus Gemeinschaftsabend.

Amt für Erzieher

13. 1., 16 Uhr, Aufführung des Volksstücks „Der Erbstrom" im Musensaal. Für die NSLB-Mitglieder in Mannheim-Stadt Pflichttagung.

KRAFT DURCH FREUDE

Achtung: Ausverkaufte Fahrten! Die Fahrten vom 14. bis 21. Februar nach dem Raintaler Hof, vom 31. Januar bis 7. Februar und vom 7. Februar bis 14. Februar nach dem Walsertal sind restlos ausverkauft. Für die überwiegende Mehrzahl der übrigen Winterurlaubsreisen besteht nur noch beschränkte Teilnahmemöglichkeit. Dies zeigt wieder, daß Sie mit Ihrer Anmeldung nicht zögern dürfen. Nur frühzeitige Anmeldung sichert die Teilnahme!

Sonderzug nach Baden-Baden am kommenden Sonntag, 17. Januar. Fahrkarten zum Preise von nur 2.30 RM. (Preis der Sonntagsrückfahrkarte 5.20 RM.). Die Teilnehmer an der Fahrt können sich von Baden-Baden aus einer Wandergruppe (vier verschiedene Wanderungen) oder der Gruppe „Stadtbesichtigung" anschließen. Abfahrt Mannheim ab 7.20 Uhr, Rückfahrt Baden-Baden ab 20.47 Uhr, Ankunft Mannheim 23.01 Uhr. — Karten bei den Geschäftsstellen.

Achtung! Süddeutsche Meisterschaftsspiele (Fußball) am 17. Januar in Rastatt (SpVg. Sandhofen) und in Karlsruhe (VfR Mannheim). Es wird darauf hingewiesen, daß der Sonderzug nach Baden-Baden in Karlsruhe und in Rastatt hält. Die Fahrkarte nach Baden-Baden kostet nur 2.30 RM. (die normale Sonntagsrückfahrkarte kostet nach Karlsruhe 3.30 RM., nach Rastatt 4.50 RM.). Die Sonderzugskarte bietet also noch einen Vorteil bei Fahrt nach Karlsruhe von 1.— RM., bei Fahrt nach Rastatt von 2.20 RM. Karten bei den Geschäftsstellen.

Teilnehmer an der Weihnachtsfahrt in den Hochschwarzwald, die in Blasiwald untergebracht waren, treffen sich am kommenden Samstag, 16. 1., 20.15 Uhr, im Weinhaus „Badenia", C 4, 10. Fotos mitbringen.

Achtung, Lenzkirch-Urlauber! Die Weihnachtsurlauber, die in Lenzkirch (Schwarzwald) einquartiert waren, treffen sich am Freitag, den 15. 1., 20 Uhr im Nebenzimmer „Zum alten Reichskanzler", R 6, 20, am Ring. Fotofreunde Filme vorbereiten, damit Bilder ausgetauscht werden können. Stimmungskanonen Stimmungsmaterial mitbringen.

Abteilung „Feierabend"

Wiederholung der Feierabendveranstaltung im Planetarium. Heute, am Mittwoch, den 13. Januar, 20.15 Uhr, findet im Planetarium eine Wiederholung des bunten Spielabends statt. Eintritt: RM. —.20.

Neue Gastspiele des Kölner Hänneschen-Theater im Kreisgebiet Mannheim. Dieses Theater kommt mit seinen einzigartigen Marionetten am nächsten Freitag, den 15. 1., von 14—16 und 16—18 Uhr in den Filmpalast nach Neckarau und am nächsten Samstag, von 14—16 und 16—18 Uhr in das Planetorium. Eintritt jeweils Kinder RM. —.20, Erwachsene RM. —.40.

Kölner Hänneschen-Theater. Einmalige Vorstellung des berühmten Kölner Hänneschen-Theaters im Planetarium am Samstag, den 16. Januar, von 14—16 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 40 Rpf., Kinder 20 Rpf. Karten sind zu haben bei der KdF-Hauptstelle P 4, 5, Zimmer 11 und in geringerer Anzahl bei den KdF-Ortsgruppen Wasserturm und Horst-Wessel während der bekannten Dienststunden. Alle Zellen- und Betriebswarte haben sich für den Verkauf der Karten einzusetzen. Die zweite Vorstellung am Samstag ist bereits ausverkauft.

Ortsgruppe Rheinstar. Die Betriebswarte KdF erscheinen am Mittwoch, den 13. 1., zwischen 19 und 20 Uhr auf der Ortsgruppe, Haus der deutschen Arbeit, Zimmer 31.

Deutsches Volksbildungswerk

Die Ortswarte des Stadtgebietes holen für den Vortrag von Prof. Dr. Rey (Freiburg) in der Volksbildungsstätte, der am 22. 1., 20.15 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6, stattfindet, Eintrittskarten zur Ausgabe bzw. Weitergabe an die Betriebswarte umgehend auf dem Kreisamt, L 4, 15, Zimmer 1, ab.

Am Mittwoch, 13. Januar, 20.15 Uhr, beginnt in der Friedrichschule, U 2, die Arbeitsgemeinschaft von Rektor Preusch: Geopolitik. Dauer: 6 Abende. Kursbeitrag: RM. 1.80. Raum wird am Abend mitgeteilt. Die AG findet 14tägig statt.

Am Mittwoch, 13. Januar, 20.15 Uhr, beginnt ferner die Arbeitsgemeinschaft von Prof. Dr. Baumgart über Familienforschung. Dauer: 6 Abende. Kursbeitrag: RM. 1.80. Raum: C 1, 10. Näheres an der Anschlagtafel.

Am Donnerstag, 14. Januar, 20.30 Uhr, beginnt in C 1, 10 (Raum ist an der Anschlagtafel zu ersehen), der Arbeitskreis von R. Nummler über Feiergestaltung. Dauer: 6 Abende. Kursbeitrag: RM. 1.80. Karten bei den KdF-Geschäftsstellen P 4, 4—5, Zimmer 11; Langstraße 39a.

Vortrag Prof. Dr. Grimm. Wie uns das Gauamt des deutschen Volksbildungswerkes, das Professor Dr. Grimm (Essen) für seinen angekündigten Vortrag in Mannheim verpflichtet hat, mitteilt, ist es Professor Dr. Grimm infolge von Arbeitsüberlastung nicht möglich, diesen Vortrag zu halten. Die ausgegebenen Karten werden ab 15. 1. von den KdF-Geschäftsstellen rückvergütet.

Sport für jedermann

Mittwoch, 13. Januar

Frohe Morgenstunde: Frauen u. Männer, 9.30 bis 11.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. — **Allgem. Körperschule:** Frauen u. Männer, 18.15—19.45 Uhr U-2-Schule-Turnhalle; 20.00—21.30 Uhr U-2-Schule-Turnhalle; 20.00—21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 20.00—21.30 Uhr Neckarau, Kirchgartenschule (Eing. Luisenstraße). — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele:** 20.00 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Käfertal. — **Kinderturnen:** 14.00—15.00 Uhr Turnhalle, Waldhofschule, Waldhof, Oppauer Straße; 16.00—17.00 Uhr Feudenheimschule, Feudenheim; 15.00—16.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8; 16.00—17.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8; 17.00—18.00 Uhr Schillerschule, Mädchenturnhalle; 17.00—18.00 Uhr Albr.-Dürer-Schule, Käfertal; 18.00—19.00 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal. — **Sti-Gymnastik:** Frauen u. Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule. — **Schwimmen:** Frauen u. Männer, 21.30—23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle I.

MANNHEIM IM JANUAR

Was ist los?

Mittwoch, den 13. Januar

Nationaltheater: „Molière spielt", Komödie von Hans Kyser. Miete M. 19.30 Uhr.
Rosengarten: 16.00 Uhr Kreispropagandaleitung der NSDAP: „Der Erbstrom", Volksdeutsche Bühne Berlin. 16.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr 3. Feierabendveranstaltung für die NS-Gem. „Kraft durch Freude".
Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Hausfrauen-Vorstellung. — 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Schloßgalerie: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Die moderne, deutsche Oper.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Daten für den 13. Januar 1937

1737 Jos. Hilarius Eckhel, Münzforscher und Begründer der Numismatik, in Engersfeld (Oesterreich) geboren.
1859 Der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Berlin geboren (gest. 1928).
1914 Der Kunstgelehrte Alfred Lichtwark in Hamburg gestorben (geb. 1852).
1916 Cetinje, Hauptstadt von Montenegro, von österreichischen Truppen besetzt.
1935 Die Saar ist frei! (90,8 v. H. Stimmen für Deutschland).

MARCHIVUM

Moskau hat seinen Gangster in USA

Der Riesenstreik in Nordamerika / Lewis-Gewerkschaft und Federation of Labor / Bolschewismus auf amerikanisch

Der Streik in den Automobilfabriken des General-Motors-Konzerns nimmt größeren Umfang an. Von den 67 Werken des Konzerns wurden bereits der größte Teil stillgelegt, und bei der unnachgiebigen Haltung der streikenden Parteien ist damit zu rechnen, daß in Kürze sämtliche Arbeiten der General Motors, das sind rund 235 000 Menschen, feiern müssen. Das in einem Augenblick, da man sich gerade dazu gerüstet hatte, den allgemeinen Wirtschaftsaufschwung durch ein riesiges Fabrikationsprogramm auszunützen, da man mit dem größten Arbeitseinsatz seit 1929 rechnete, wie allgemein in der Wirtschaft der Vereinigten Staaten. Damit nicht genug, steht zu befürchten, daß der Streik auf die gesamte Automobilindustrie übergreift, was bei deren Stellung als Schlüsselindustrie die schwersten Folgen für die Gesamtwirtschaft haben müßte. Allein ein Gesamtstreik bei den General Motors würde schon einen täglichen Lohnausfall von rund einer Million Dollar bedeuten. Man kann daraus ermessen, welche betriebswirtschaftlichen Verluste der amerikanischen Industrie erwachsen würden, wenn — was absolut möglich ist — die Zahl der Streikenden auf die bereits geschätzte Ziffer von einer Million Menschen steigt.

Noch nie dagewesen

Mitten in der glücklich wiedererweckten „Prosperity“ sieht sich Amerika plötzlich einer Wirtschaftskalamität gegenüber, die selbst in diesem Lande der Rekorde etwas noch nie Dagewesenes darstellt, und die ohne Eingreifen des Staates kaum beizulegen sein dürfte. Wobei die Aussichten auch in dieser Hinsicht noch besonders ungünstig liegen, weil Präsident Roosevelt auch mit den Stimmen der Gewerkschaften gewählt wurde, und diese sich zum Teil auf seine Wahlversprechungen stützen. Roosevelt muß also mit politischen Folgen in Form eines Absplitterns eines Teiles seiner Anhängerschaft rechnen, wenn er energisch gegen die Gewerkschaftsforderungen auftreten will. Das aber könnte seine gesamte Politik hemmen, die doch gerade, gestützt auf die große Wahlmehrheit, eine Politik der starken Hand sein soll.

Streik mit politischem Gepräge

Der Streik zeigt also ein außerordentlich gefährliches Gesicht, gerade weil er ein ausgesprochen politisches Gepräge besitzt, denn die Forderungen der Gewerkschaft sind viel mehr politischer als wirtschaftlicher Natur. Der Kernpunkt des Streiks ist die Forderung der sogenannten Lewis-Gewerkschaft auf die Anerkennung ihres Alleinverhandlungsrechtes über Tarif- und Lohnfragen mit der Direktion der General Motors. Was das bedeutet, wird klar, wenn man bedenkt, daß die Anerkennung dieser Forderung praktisch jeden, der in den Werken des General-Motors-Konzerns Arbeit haben will, zwingen würde, Mitglied der Gewerkschaft zu werden, die dann wiederum jederzeit in der Lage wäre, durch Drohung mit Stillegung des Betriebes der Konzernleitung ihren Willen aufzuzwingen. Direktor Sloan hat also durchaus recht, wenn er sagt, daß bei Anerkennung der Forderung die Leitung des Konzerns praktisch auf die Gewerkschaft übergehen würde.

Und zwar auf die Lewis-Gewerkschaft, das ist die besondere Gefahr. Dazu muß man wissen, was die Gewerkschaften im allgemeinen in den Vereinigten Staaten sind, und was die Lewis-Gewerkschaft im besonderen ist. Die amerikanischen Gewerkschaften lassen sich mit den europäischen nicht vergleichen; sie waren nicht wie diese weltanschaulich fundiert, sondern waren rein wirtschaftliche Interessenvertretungen, die innerhalb eines Gewerbezweiges, ja oft auch nur innerhalb eines bestimmten Betriebes ihren Mitgliedern durch Zusammenschluß eine wirtschaftliche Machtposition verschaffen wollten. So erklärt es sich beispielsweise, daß in der Zeit der Depression zahlreiche Gewerkschaften keine Mitglieder mehr aufnahmen, um so ihren Mitgliedern den Arbeitsplatz zu sichern und sie vor Lohndruck durch Einstellung von Außenseitern zu schützen. Etwas, was für europäische Gewerkschaften unmöglich gewesen wäre. Diese nach Handwerkszweigen geordneten „Unions“ hatten in der seit 1886 bestehenden „American Federation of Labor“ eine Dachorganisation, die indessen mit der Regelung des Arbeitsverhältnisses und auch mit der Durchführung von Streiks nichts zu tun hatte. Das war Sache der einzelnen „Unions“. Die Dachgesellschaft beschränkte sich im allgemeinen auf die Propaganda, und — was sehr wichtig ist — auf die Vertretung der Gewerkschaften in der Bundesversammlung in Washington. Sie ist also die parlamentarisch-politische Spitze der Gewerkschaften. Ihre politische Tendenz war immer eine gemäßigte, mehr bürgerliche, entsprechend der allgemeinen Geisteshaltung des amerikanischen Arbeiters, der sich ja gar nicht als „entrechteten Proleten“ empfindet, sondern noch immer daran glaubt, daß auch er den Marschallstab im Tornister trage, wenn er nur einen guten „job“ erwischen und eine „chance“ erhalten kann. Dem Arbeiter aber, dessen Ziel es ist, „Dollars zu machen“ und in die Klasse der Reichen aufzusteigen, kann man nicht mit der europäischen „Proleten“-Propaganda kommen. Das hat — auch Moskau begriffen.

Moskaus Spuren

Denn wenn man dem Bolschewismus auch spinnefeind ist, das eine kann man den Strategen der Komintern nicht absprechen, daß sie die von ihnen als Angriffsziele in Aussicht genommenen Länder sehr genau und sorgfältig studieren, um einen schwachen Punkt zu entdecken, und daß sie es mit geradezu teuflischem Geschick verstehen, solche schwachen Punkte dann für ihre Zwecke auszunutzen. Das hat sich in England gezeigt. Als die in Spanien und Frankreich bewährte Taktik der Bildung von „Volksfronten“ angesichts der Haltung der englischen Labour-party versagte, hat man die Engländer ruhig bei ihrem insularen Wahn belassen, „daß der Kommunismus nicht über den Kanal kommen könne“, und hat ganz still und leise die Taktik geändert, indem man sich die Marine zum Ziel nahm. Es ist heute offenes Geheimnis, daß die Spur manchen Sabotageaktes auf britischen Kriegsschiffen, der den braven britischen Bürger erschreckt, sich in eines jener zahlreichen neuen „Vergnügungsetablissements“ in britischen Häfen zurückverfolgen läßt, in dem nette und willige Tanzmädchen dem harmlosen Mariner neben Wein und Küssen auch bolschewistische Ideen offerieren. Nicht ohne Erfolg, wie die Chronik der Sabotageakte lehrt.

In Amerika konnte man angesichts der Geisteshaltung des amerikanischen Arbeiters mit der in Europa bewährten Taktik ebenfalls wenig anfangen: eine „Volksfront“ kam schon gar nicht in Frage. Was in Frage kam, lernte man von den Gangstern: denn der „Gang“ ist nun einmal eine typisch amerikanische Erscheinung. Wenn, wie die Roosevelt-Enquête über die Holdingsgesellschaften der Elektrizitätswirtschaft gezeigt hat, gewisse Kapitalgruppen riesige Konzerne kontrollieren können, ohne mehr als 2 bis 15 vH. Eigenkapital, gemessen am Gesamtkapital der kontrollierten Unternehmungen, zu besitzen, so ist das auf kapitalistischem Gebiet dasselbe, was die „Unions“ auf dem Gebiete der Arbeit taten. Die einen kontrollierten die Unternehmungen, die anderen die Arbeitsplätze ohne daß in beiden Fällen die Kontrollierten selbst viel gefragt wurden. In den Unternehmungen geschah, was die Holdinggruppe wollte, und ohne das Mitgliedsbuch der „Union“ gab es keine Arbeit, wenn sich die „Union“ in einem Gewerbezweig oder Betrieb einmal durchgesetzt hatte. Es war das Prinzip des „gangs“ hier wie da.

Und die Lewis-Gewerkschaft?

Was liegt also näher, als daß nun auch Moskau seinen „gang“ bildet. Das wird man selbstverständlich nicht offen tun. Im Stadium der Vorbereitung hat Moskau allzu grelles Licht noch immer gescheut. Um so mehr sollten es sich die Amerikaner angelegen sein lassen, einmal hineinzuleuchten in die Hintergründe der Lewis-Gewerkschaft, die der Urheber des jetzigen Riesenstreiks ist.

Was weiß man von dieser Lewis-Gewerkschaft? Man weiß, daß sie den offiziellen Namen „Committee for Industrial Organization“ (CIO) führt, daß sie erst im November 1935 entstanden ist, weil gewissen Kreisen die Politik der Federation of Labor zu pflaumenweich war, und daß ihr Führer, der bisherige Vizepräsident der Federation of Labor, John L. Lewis, wurde, der aus Pennsylvanien, dem seit jeher radikalsten Distrikt Amerikas, kommt. Man weiß weiter, daß die CIO die handwerklichfachliche Organisation der „Unions“ ablehnt, und die Methode vielmehr auf ganze Industriezweige ausgedehnt wissen will, wofür man soeben praktischen Anschauungsunterricht bekommt.

Man weiß aber weiter auch, daß die Kommunisten, die bisher nur geringe Erfolge erringen konnten, bis auf den, daß ihre jüdischen Schrittmacher in Roosevelts Gehirntrust eintraten, sofort nach Gründung der CIO sich hinter diese neue Organisation stellten. Und damit weiß man eigentlich schon genug. Wenn Direktor Sloan darauf hinweist, daß gar nicht die Arbeiterschaft, sondern nur „einige geheime Diktatoren“ die Drahtzieher des jetzigen Streiks sind, dann deckt sich das so haargenau mit all dem, was wir immer wieder bei Moskaus Agenten beobachten konnten, daß man wahrlich kaum fehlgehen wird, wenn man behauptet, daß die geistige Heimat dieser „Diktatoren“ Moskau sein dürfe. Moskau hat seine Methode für Amerika gefunden. Moskau hat seinen „gang“. Und was für einen! Einen, mit dem man nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet operieren kann, sondern als Nachfolger der Federation of Labor, sogar — in der Bundesversammlung, in der Politik.

Die Frage ist nun: Sieht man in Amerika diese Zusammenhänge? Und wenn, was wird Präsident Roosevelt tun? P. B.

Badischer Holzpreisbericht

Aus den badischen Staatswaldungen wurden im Dezember 1936 27 595 Fm. Tannen und Fichten zu 62,8 Prozent der Landesgrundpreise und 3012 Fm. Forlen und Lärchen zu 83,8 Prozent der Landesgrundpreise verkauft; im November letzten Jahres stellte sich der Verkauf an Tannen und Fichten auf 34 641 Fm. zu 64,1 Prozent der Landesgrundpreise und an Forlen und Lärchen auf 729 Fm. zu 74,8 % der Landesgrundpreise. Im Oktober 1936 schließlich wurden aus den badischen Staatswaldungen 38 206 Festmeter Tannen und Fichten zu 62,3 Prozent der Landesgrundpreise sowie 231 Fm. Forlen und Lärchen zu 63 Prozent der Landesgrundpreise verkauft.

Weiterhin liegen Einzelangaben der Nadel- und Laubstammholz- sowie der Papierholz-, Schwellenholz-, Kistenlangholz- und Nutzschichtholzverkäufe in der Zeit vom 23. Dezember 1936 bis 6. Januar 1937 vor. An Tannen und Fichten wurden danach aus der Bodenseegegend und Baar in der Berichtszeit insgesamt 3691 Fm., aus dem südlichen Schwarzwald 7098 Fm., aus dem nördlichen Schwarzwald 5665 Fm., aus dem Markgräflerland 947 Fm., aus dem oberen Rheintal 706 Fm. und aus dem Odenwald und Bauland 1743 Festmeter verkauft. An Laubstammholz wurden insgesamt 2436 Fm. veräußert. Der Papierholzabsatz aus den badischen Staatswaldungen betrug in dieser Zeit 9073 Ster. Weiterhin wurden 350 Fm. Schwellenholz, 2940 Fm. Kistenlangholz und 2134 Ster Nutzschichtholz abgesetzt.

Aus dem Südd. Zucker-Konzern

Der Abschluß der vom Rath, Schoeller & Skene AG. Klettendorf

Im Geschäftsjahr 1935/36 (31. 8.) dauerte die Rübenkampagne wiederum 10½ Wochen mit einer ähnlichen Verarbeitung wie i. V. Die Raffinierkampagne dauerte nur 9½ Wochen. Die Tätigkeit der Raffinerie beschränkte sich infolge der amtlichen Vorschriften über Rohzuckerzukauf im wesentlichen auf die Veredelung von Rohzucker befreundeter Firmen im Werklohn. Die Erzeugung an Verbrauchszucker blieb daher stark hinter der des Vorjahres zurück. Der Verkauf einschl. der Bestände des Vorjahres ging, begünstigt durch die allgemeine Verbrauchssteigerung, ohne Schwierigkeiten vor sich. Das Ergebnis der eigenen Landwirtschaft — Ernte 1935 — war befriedigend, sowohl hinsichtlich der Hackfrüchte als des Getreides. Die vor zwei Jahren fertiggestellten Neuanlagen der Fabrik haben zu einer weiteren Kostenersparnis in den Betrieben geführt. Der Leistungsertrag stellt sich auf 6,91 (6,24) Mill. Reichsmark, außerordentliche Erträge erbrachten 0,13 (0,5) Mill. RM. Personalaufwendungen beanspruchten 2,73 (2,74), Zinsen, Steuern und Abgaben 1,48 (0,92), Wohlfahrt und nationale Spenden 0,18 (0,19), die sonstigen Aufwendungen 1,57 (1,4), i. V. noch 0,02 ao. Aufwendungen, auf Anlagen wurden 0,55 (i. V. 0,49 laufend und 0,67 Ersatzbeschaffungen), auf sonstiges 0,03 (0,003) Mill. RM. abgeschrieben. Aus dem Reingewinn von 476 173 (i. V. einschließlich Vortrag 380 000) RM. werden, wie schon gemeldet, 4 Prozent Dividende auf 9,0 Mill. RM. alte und 4 Prozent Dividende für sechs Monate auf 4,5 Mill. RM. neue Aktien ausgeschüttet, 24 000 (20 000) RM. gehen an den gesetzlichen Reservefonds und 2173 (—) RM. werden vorgetragen. Der Vorstand (2) erhielt 82 979 (64 582) RM., der AR (9) 30 008 (30 000) RM. Die bisherigen Leistungen für die Gefolgschaft wurden beibehalten und auch erweitert; in Koberwitz wurde ein Erholungsheim für die Kinder der Gefolgschaft eingerichtet. In der Bilanz, die infolge der Kapitalerhöhung des Frühjahrs 1936 eine höhere Liquidität ausweist, (in Mill. RM.) wird das Anlagevermögen mit 15,82 (15,27) ausgewiesen, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,61 (0,85), fertige Erzeugnisse mit 2,04 (3,82), Wertpapiere mit 0,82 (0,17), der Zugang besteht in der Hauptsache aus nom. 0,5 4,5proz. Schatzanweisungen des Deutschen Reiches 1936 und nom. 0,2 4,5proz. Schles. Boden-Kredit-Goldpfandbriefe, Hypotheken mit 0,3 (0,34), Warenforderungen mit 1,34 (2,07), geleistete Anzahlungen mit 0,16 (0,09), sonst. Forderungen mit 0,67 (0,53), Wechsel von Zuckerkunden mit 0,17 (0,12), Kasse usw. mit 0,09 (0,1), Bankguthaben mit 0,31 (0,18), Posten der Rechnungsabgrenzung stehen mit 1,61 (1,66) ein (dar. 1,14 (1,19) bereits bezahlte Zuckersteuer für auswärtige Zuckerbestände), andererseits bei erhöhtem AK (durch GV-Beschluß vom 18. 2. 1936) von 13,5 (9,0), die Reserven mit 1,82 (1,48), Rückstellungen 1,42 (1,19), Wertberichtigungsposten 4,73 (4,49) und Verbindlichkeiten nur noch 1,41 (8,29), da alle langfristigen und kurzfristigen Schulden, auch die in ausländischer Währung, abgedeckt wurden, so daß nur noch durch das laufende Geschäft und aus nicht völlig abgewickelten Geschäften verursachte Schulden vorhanden sind.

In der neuen Kampagne 1936/37 werden etwa 1,0 Mill. Dz. Rüben auf Weißzucker und weitere ca. 130 000 Dz. auf vollwertige Zuckerschnitzel und Futterzucker verarbeitet. Der Rohzuckereinwurf wird sich auf die Verarbeitung des Werklohnzuckers beschränken.

Meldungen aus der Industrie

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Mannheim-Friedrichsfeld. Die Gesellschaft konnte, wie der DHD erfährt, in dem nunmehr abgelaufenen Geschäftsjahr 1936 eine weitere Absatzsteigerung erzielen, die allerdings ausschließlich auf das Inlandsgeschäft entfällt. Der Export war insgesamt leicht rückläufig. Die gesteigerte Nachfrage, die auch einige Neueinstellungen ermöglichte, richtete sich wiederum in der Hauptsache auf die Fabrikation von Steinzeug für den Bedarf der chemischen und verwandten Großindustrie.

Hewimsa AG, Homburg (Saar). Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr die Franken-Schlußbilanz per 31. 12. 35 und die Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. 1. 36. Danach wird für das vom 1. 4. 1934 bis 31. 12. 1935 dauernde Geschäftsjahr bei einem Bruttoertrag von 20,26 Mill. ffrs. zu dem noch 2,68 Mill. ffrs. sonstige Erträge treten, ein Reingewinn von 631 228 ffrs. ausgewiesen, der sich um den Vortrag per 1. 4. 1934 von 319 649 ffrs. erhöht. In der Reichsmark-Eröffnungsbilanz wird das AK (in der Frankenschlußbilanz 300 000 ffrs.) mit 400 000 RM. ausgewiesen.

Die Sperre für Textilversandgeschäfte

Der Reichswirtschaftsminister hat die nachgeordneten Dienststellen an die Sperrvorschriften erinnert, durch die bis zum 1. Juli 1940 die Errichtung neuer Unternehmungen verboten ist, die den Verkauf von Erzeugnissen der Textilwirtschaft an den letzten Verbraucher überwiegend im Wege des Versandes betreiben. In letzter Zeit hatten sich nämlich verschiedentlich Vertreter und andere Angehörige der Textilbranche berechtigt geglaubt, ohne weiteres ein Textilversandgeschäft eröffnen zu dürfen.

Zulassungsantrag zur Frankfurter Börse

über 10 Mill. RM. Saarpfandbriefe und Kommunal-Obligationen

Die Frankfurter Filiale der DD-Bank beantragt Zulassung über einen Gesamtbetrag von 10 Mill. RM. Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen der Hypothekenbank AG zu Saarbrücken. Diese Werte setzen sich zusammen teilweise aus neuen Emissionen, teilweise aus konvertierten Frankenstücken und aus Umtauschwerten, die aus der Uebernahme des Geschäftes der Allgemeinen Boden-Kreditbank AG (Ausbo), Saarbrücken, durch die Hypothekenbank Saarbrücken herrühren. Außerhalb des Zulassungsantrages verblieben die Dollarpfandbriefe, sowie die Franken-Pfandbriefe der Bank, soweit sie noch nicht umgetauscht sind. Zum Handel sollen zugelassen werden 4,5 Mill. RM. 4½prozentige Goldpfandbriefe Reihe 1—9, tilgbar bis spätestens 1. Oktober 1949, 0,5 Mill. RM. 4½prozentige Pfandbriefe Reihe 9—20, tilgbar frühestens bis zum 1. Oktober 1940, 0,5 Mill. RM. 4½prozentige Pfandbriefe Reihe 30, tilgbar frühestens zum 1. Juli 1941, 2,0 Mill. RM. 4½prozentige Pfandbriefe Reihe 22—25, tilgbar frühestens zum 2. Januar 1942 und 2,5 Mill. Reichsmark 4½prozentige Kommunal-Obligationen Reihe 1—5, tilgbar frühestens zum 2. Januar 1941.

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

Bei etwas größeren Umsätzen begann die Abendbörse am Aktienmarkt in weiter fester Haltung. Auf kleine Kundschaftskäufe zeigten die ersten Notierungen im Vergleich zum Berliner Kurs Erhöhungen von ¼—¾ Prozent. IG-Farben 171, Aschaffenburger Zellstoff 138½, AG für Verkehrswesen 121¼, ferner Daimler 124 und NSU 39. Besondere Nachfrage erhielten sich Montanwerte. Man nannte Verein. Stahl 121—121¼, Mannesmann 120½, Hoesch 120½. Im Freiverkehr erholten sich Adlerwerke Kleyer auf 101 nach 100. Ferner waren Verein. Deutsche Metall zu 152½ gesucht, in Nachwirkung der 6proz. Dividendenerklärung bei der Metallgesellschaft.

Der Rentenmarkt lag vorerst sehr ruhig und man nannte die letzten Mittagskurse. Kommunalumschuldung 90,75—90,80.

Im Verlaufe blieb das Geschäft verhältnismäßig lebhaft und es ergaben sich teilweise weitere Erhöhungen geringeren Ausmaßes. Gegen den Berliner Schlußkurs überwogen Erhöhungen von ½—1 Prozent, besonders am Montanmarkt. Von chemischen Werten Scheideanstalt 265 (262).

Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit auch später sehr klein und Kursveränderungen ergaben sich kaum. Höher waren Zertif. Dollarbonds mit plus ½ Prozent, 6proz. Preußen 69, 6½proz. dto. 69½, 6proz. Spargiro 68½. Kommunalumschuldung 90,85 nach 90,75.

Nachbörse: IG-Farben 171—171¼, Ver. Stahl 121 bis 121½, Mannesmann 120½, Mönusmaschinen 100½ bis 101, Westdeutsche Kaufhof 57½ Geld.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 12. Jan. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Januar 8.15; März 8.17½ Verk.; Mai 8.17½ Verk.; Juli 8.17½ Verk. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Januar 97¼; März 99¼; Mai 100¼; Juli 99.

Ein Zeitschriftenjubiläum

40 Jahre „Umschau für Wissenschaft und Technik“

Wohl selten ist es einer Zeitschrift vergönnt, auf vier Jahrzehnte ihres Bestehens zurückzublicken, durch alle Wechselfälle ihrer papiernen Existenz immer wieder mit neuem Auftrieb hindurchzukommen und sich weiter aufwärts zu entwickeln. Die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (H. Bechhold, Verlagsbuchhandlung, Frankfurt a. M.) schloß mit dem Jahre 1936 zugleich das ihres vierzigjährigen Bestehens ab. Sie ist eine Zeitschrift, die aus dem deutschen wissenschaftlichen Leben nicht mehr fortzudenken ist, im Laufe der Jahre einen immer breiteren und wichtigeren Raum unter dem periodischen Schrifttum auf den Gebieten der Naturwissenschaft und Technik eingenommen hat und nachgerade eine Aufgabe zu erfüllen hat. Eine Ueberschau der wöchentlich einmal erscheinenden Hefte — auch nur des letzten Jahrganges — läßt immer wieder die sorgfältige redaktionelle Führung erkennen, die sowohl eine verständnisvolle Auswahl des Wichtigsten und Interessantesten trifft, als auch die richtige Mitte zwischen Wissenschaftlichkeit und Volkstümlichkeit einhält. Neben einigen größeren Aufsätzen aus der Forschung und Praxis enthält jedes Heft eine Reihe interessanter kurzer Notizen, Buchbesprechungen und aktueller Nachrichten. So vermittelt die „Umschau“ einen laufenden Ueberblick über den jeweiligen Stand der Naturforschung und Technik.

*

Heft 15 der bekannten Zeitschrift „Verkaufspraxis“ ist erschienen. Es bedarf nur einer kurzen Erwähnung der hauptsächlichsten Aufsätze dieser für jeden Geschäftsmann wirklich wertvollen Zeitschrift, um zu zeigen, daß auch die neue Ausgabe den seither erschienenen Heften nicht nachsteht.

Wir lesen unter anderm: „Greif nur hinein ins volle Menschenleben“, „Drei lehrreiche Warenproben“, „Vertrieb, Verkauf, Werbung“, „Ueber den Humor 'n der Werbung“, „Fehlschlüsse“, „Fröhlicher Fremdenverkehr“, „Amerikanische Werbung — deutsche Werbung“, „Keine Unterschrift ohne Prüfung“, „Kleine Kritik in Kürze“, „Zur Anregung: Wirtschaft und Werbung“.

Die „Verkaufspraxis“ erscheint im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 20.

Werbewirtschaft und Werbegestaltung

Im dritten Band der im Deutschen Betriebswirte-Verlag GmbH, Berlin W 15, erscheinenden Schriftenreihe: „Absatzwirtschaft“ behandelt Hanns W. Brose das Thema: „Werbewirtschaft und Werbegestaltung“ in einer erfreulichen Klarheit und ungewöhnlich tiefen Einsicht in das Gebiet, auf das es heute in der Wirtschaft vor allem ankommt.

Das Buch ist für jeden, der sich Tag für Tag mit der Werbung zu befassen hat — für den Werbefachmann und den Fabrikanten — unentbehrlich, wenn er ehrlich bemüht ist, dieses machtvolle Instrument im Wirtschaftsleben möglichst vollkommen zu beherrschen. Brose versucht, abseits ausgetretener Wege, die Werbung im Gesamtbild der Wirtschaft als eine absatzwirtschaftliche Funktion begreiflich zu machen. Er behandelt die Fragen:

Warum werben wir eigentlich?
Was erreichen wir durch Werbung?
Wie werben wir wirtschaftlich?
Wie gestalten wir die Werbung?
Darf man die Verpackung eines Markenartikels ändern?
Gemeinschaftswerbung, — ja oder nein?

Die vielen Beispiele aus der Werbung bekannter Markenartikelfirmen erhöhen die Aufmerksamkeit, mit der man die von gutem sprachlichen Gestaltungsvermögen getragenen Ausführungen verfolgt. — Das wertvolle Buch umfaßt 94 Seiten und kostet 3,60 RM.

Karl A. Heberling.

Bei Bronchitis, Hustenqualen

chr. mischer Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, Asthma die ärztlich empfohlenen **Dr. Boether-Tabletten!** Bewährtes, unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Stark lösend, auswurffördernd, gewebefestigend. In Apothek. zu RM 1.60 u. **RM 1.43**

MARCHIVUM

Aenderung in der Leichtathletik-Führung

Der Leiter des Fachamts Leichtathletik, Dr. Karl Ritter von Halt, hat zu seinem Stellvertreter Dr. Karl Rasche (Berlin)s berufen, nachdem Reichssportwart Christian Busch, der dieses Amt bisher innehatte, vom Reichssportführer zum Generalbevollmächtigten für die gesamte körperliche Schulung im DRL ernannt worden ist. Aus dem Führerrat des Fachamts Leichtathletik ist Frauensportwart Heinrich Voß (Wuppertal) ausgeschieden. Alle sportlichen Fragen werden für Männer und Frauen gemeinsam vom Sportwart bearbeitet. Das Amt des Sportwarts ist mit dem Reichsfachamtsleiters vereinigt.

Mit Rosemeyer und v. Delius

Deutsche Rennwagen beim „Grosvenor-Preis" in Kapstadt

Am kommenden Samstag wird auf einer neuen Rundstrecke bei Kapstadt in Südafrika das Autorennen um den „Großen Grosvenor-Preis" ausgetragen, an dem auch die beiden Auto-Union-Rennwagen mit Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius am Steuer teilnehmen werden. Die Gegner der deutschen Fahrer sind nahezu die gleichen wie am Neujahrstag beim Großen Preis von Südafrika.

Mit diesem Rennen wird übrigens die deutsche Expedition ihren Südafrika-Aufenthalt beenden. Der ursprüngliche Plan, auch den „Großen Randpreis" bei Johannesburg am 30. Januar zu bestreiten, wurde fallengelassen. Schon am Sonntag werden Bernd und Elli Rosemeyer mit ihrer Maschine Kapstadt verlassen und nach Kairo fliegen, um dort am Oasen-Flug teilzunehmen. Ernst von Delius und Sebastian fliegen mit der Verkehrsmaschine der Imperial Airways nach Hause, während der übrige Rennstab, die Monteure und die Wagen, mit dem deutschen Dampfer Watussi, der am 23. Januar Kapstadt verläßt, heimkehren.

Die BMW-Mannschaft für 1937

Die Bayerischen Motorenwerke München haben für die Rennen 1937 noch keine weiteren Motorradpreise beschickt, vor allem wird BMW bei den Auslandsrennen stark vertreten sein. Die alten und bekannten Fahrer wie Ley, Gall, Krauß, Stelzer und Henne werden auch in diesem Jahr wieder für das Münchener Werk starten. Da für die Sportwagenklassen bisher noch keine genauen Termine festliegen, ist von seiten des Werks bisher auch keine Entscheidung gefällt worden. Es sind daher auch noch keine Wagenfahrer von BMW verpflichtet worden. Fest steht nur, daß die Werke im neuen Jahre stärker als bisher bei den Rennen in Erscheinung treten werden.

Sechstagebeginn in Brüssel

Zum Start der „Sechstage" in Brüssel hatten sich am Montagnacht nur wenige Zuschauer eingefunden. Die ersten Stunden verliefen recht lebhaft und brachten zahlreiche Rundengewinne. Der deutsche Fahrer Schön behauptete mit seinem Partner Deneef den zweiten Platz in der aus drei Paaren bestehenden Spitzengruppe, während Hürtgen, der nach der Absage von Rausch mit Debaets gepaart wurde, bis auf den vorletzten Platz zurückfiel. Nach der Nachmittagswertung am Dienstag um 16 Uhr waren nach 18 Stunden 327,850 Kilometer zurückgelegt und der Stand wie folgt:

1. Debruncker/Aerts 35 P.; 2. Schön/Deneef 29 P.; 3. Wambst/Reynaud 27 P.; 1 Rd. zur.: 4. Piemontesi/Falck-Hansen 27 P.; 5. Kaers/Berhaegen 22 P.; 6. van Blockhoven/van Buggenhout 9 P.; 7. W. Broomen/Raes 4 P.; 2 Rd. zur.: 8. Guerra/Olmo 19 P.; 9. Seynaeve/Raye 9 P.; 10. R. Lapebie/Dayen 5 P.; 11. J. van Kempen/Braspenning 2 P.; 3 Rd. zur.: 12. Degreef/Thyssens 35 P.; 4 Rd. zur.: 13. Smeets/Martin 20 P.; 5 Rd. zur.: 14. Mersch/Savelberg 27 P.; 6 Rd. zur.: 15. Debaets/Hürtgen 0 P.; 9 Rd. zur.: 16. Huts/Schepers 2 P.

Um die Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten

Die neue Ausschreibung für diese großartige Vereinskonkurrenz

Die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft ist nun schon seit Jahren das Kernstück unserer Leichtathletik. Die soeben erschienene Ausschreibung für den großen Mannschaftswettbewerb weist gegenüber dem Vorjahre einige Aenderungen auf. Bei der Klasseneinteilung sind alle Vereine der früheren Klasse C 2 in die Klasse B eingereiht worden. Dafür wurde neu die Klasse D geschaffen, die noch den kleinsten Landverein erfassen soll. Die Vereine werden daher in eine Sonderklasse, ferner die in Klassen A, B, C (für Vereine an Orten unter 10 000 Einwohner) und D (für Vereine an Orten unter 2000 Einwohner) eingeteilt. Für die Klasse A wurde neu der Weitsprung in das Wettkampfprogramm aufgenommen, die gleiche Uebung tritt an die Stelle des bisherigen Dreisprungs in der Klasse B. Die einzelnen Wettbewerbe sind für die

Sonderklasse: 1. Tag: 200, 800, 5000, 400-Meter-Hürden, Dreisprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwurf. **2. Tag:** 400, 1500, 110-Meter-Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswurf, Hammerwurf, 4-mal-100-Meter-Staffel.

Klasse A: 1. Tag: 200, 5000 Meter, Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwurf. **2. Tag:** 4-mal-100, 400, 1500 Meter, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswurf, Hammerwurf.

Klasse B: 1. Tag: 200, 3000 Meter, Speerwurf, Weitsprung. **2. Tag:** 800, 4-mal-100-Meter, Hochsprung, Diskuswurf.

Klasse C: (ein Tag): 100, 800, 3000 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, 4-mal-100-Meter.

Klasse D: (ein Tag): 100, 1500 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, 4-mal-100-Meter.

Alle Wettbewerbe können auch an einem Tag abgewickelt werden. Sie dürfen aber nicht auf drei oder mehrere Tage verteilt werden. Beide Wettkampftage sämtlicher Klassen müssen innerhalb von zwei Kalenderwochen liegen. Einzelwettbewerbe beider Wettkampfgruppen dürfen nicht vertauscht werden. Die Wettbewerbe eines jeden Tages bilden ein geschlossenes Programm. Ihre Reihenfolge bleibt den örtlichen Veranstaltern überlassen. Die Zahl der Teilnehmer an den Einzelwettbewerben und den Staffeln ist keiner Beschränkung unterworfen. Gewertet werden in jedem Wettbewerb in der Sonderklasse je drei Mann und zwei Staffeln, in den Klassen A und B je zwei Mann und zwei Staffeln, in der Klasse C ein Mann und eine Staffel und in der Klasse D zwei Mann.

Für den Endkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft ist die Zahl der Teilnehmer an jedem Wettbewerb auf fünf und die Zahl der Staffeln auf drei festgelegt. Geändert ist auch die Teilnahmemöglichkeit der Wettkämpfer.

In der Sonderklasse und in der Klasse A kann jeder Wettkämpfer an beiden Tagen zusammen an vier beliebigen Wettbewerben teilnehmen, allerdings höchstens an zwei Einzelläufen und einer Staffel, in den Klassen B und C an drei (zwei Läufen und einer Staffel) und in der Klasse D an beliebigen zwei Wettbewerben. Der Endkampf um die Vereinsmeisterschaft findet am 5. September in München unter den vom Reichsfachamtsleiter bestimmten Vereinen der Sonderklasse statt. Die Klubkämpfe müssen in der Zeit vom 15. Mai bis spätestens 10. Oktober abgewickelt werden.

Heißumstrittene Wasserball-Meisterschaft

Duisburg 98, München 99, Weißensee 96 und Hannover — die letzten Vier

Am 30. und 31. Januar wird im Goseriedebad in Hannover die Endrunde der Deutschen Wasserballmeisterschaft ausgetragen. Es war nicht ganz einfach, alles rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen, aber dank geschickter Organisation und kameradschaftlichen Einsatz der beteiligten Vereine wickelten sich die Gruppenturniere programmäßig und reibungslos ab, so daß jetzt, drei Wochen vor der Entscheidung, die Teilnehmer am Endturnier ermittelt sind.

Das erste Gruppenturnier war am 14. und 15. November in Stuttgart und endete mit einem Gesamtsieg von Duisburg 98, das zuerst die Stuttgarter Schwaben 8:1 (4:1) und dann die Darmstädter Turn- und Sportgemeinde 1846 15:3 (10:1) aus dem Felde schlug. Schwaben spielte gegen Darmstadt 7:4 (3:2). — Das zweite Turnier am 21. und 22. November in Leipzig brachte den nicht überall erwarteten Sieg von München 99, das im entscheidenden Spiel den Magdeburger SC 1896 knapp 6:5 (3:3) schlagen konnte, nachdem die Bayern vorher 10:1 (7:0) triumphiert hatten. Magdeburg schlug Halle 11:5 (3:3). Im dritten Turnier am 5. und 6. Dezember in Berlin zeigte sich der Titelverteidiger Weißensee 96 den beiden anderen Mannschaften überlegen. Die Berliner schlugen den ASV Breslau 11:1 (6:1) und gewannen gegen SSF Barmen 6:4 (4:0). Barmen schlug Breslau 4:2 (4:2). Das letzte Gruppenturnier am 9. und 10. Januar in Hannover brachte den erwarteten Gesamtsieg der Wasserfreunde 98 Hannover. Sie schlugen Hellas Magdeburg überraschend hoch mit 14:5 (6:4) und gewannen gegen Aachen 06 7:4 (3:2). Aachen hatte vorher die Magdeburger 5:2 (1:2) geschlagen.

Die vier Gruppensieger:

Duisburg 98, München 99, Weißensee 96 und Wasserfreunde Hannover bestreiten nun die Endspiele um die Meisterschaft und man kann ruhig sagen, daß selten eine Deutsche Wasserballmeisterschaft offener war. Sehr viel Meinung hat man für die westdeutsche Vertretung mit den beiden Nationalspielern Klingenburg im Tor und Schneider als Mittelstürmer, aber auch die Niedersachsen aus Hannover haben durchaus ernste Aussichten, den Meistertitel zu erkämpfen. München und Weißensee werden für etwas schwächer gehalten und doch haben gerade die Gruppenturniere gezeigt, daß im Wasserballspiel nur allzu oft Voraussagen falsch sind. Fast alle vier Mannschaften spielen andere Systeme, alle vier haben schnelle Schwimmer und auch erfahrene Taktiker in ihren Reihen. Wenn man trotzdem den Westdeutschen und den Hannoveranern ein kleines Plus zu geben geneigt ist, dann deshalb, weil ihnen innerhalb ihrer Gaue spielstarke Trainingspartner und Gegner zur Verfügung stehen, an denen sich die Spielstärke in ständigem Kampf heben konnte. München hat es in dieser Beziehung sicher am schwersten, während die Berliner etwas leichter arbeiten können.

Hohe Spielergebnisse wird es in Hannover kaum geben, die Gruppenturniere haben die tatsächlich schwächeren Mannschaften ziemlich deutlich ermittelt. Da das umgebaute Bad in Hannover auch alle technischen Voraussetzungen aufweist, wird diese Wasserballmeisterschaft einwandfrei und klar entschieden werden. Möge die beste Mannschaft sich den Titel erkämpfen.

Wintersport-Wetterbericht vom Dienstag, 12. Januar 1937

Ort	Temp. Celf.	Schnee cm	Wetter	Beschaffenheit der Schneedecke
Südlicher Schwarzwald:				
Feldberg (Schw.), Herzogenhorn	— 9	40	heiter	verharscht, Sport gut
Schauinsland (Freiburg), Notschrei	— 9	10	heiter	Firnschnee, Ski ziemlich gut
Todtnauberg, Muggendrunn	— 1	10	heiter	verharscht, Sport beschränkt
Höchenschwand	— 3		heiter	Kein Sport
St. Blasien				
Mittlerer Schwarzwald:				
Brend-Furtwangen	— 1	20	heiter	Firnschnee, Sport gut
Schönwald, Schonach	— 1	15	heiter	Pulverschnee, Sport gut
St. Georgen (Schwarzwald)	— 8	15	heiter	Pulverschnee, Sport gut
Triberg	— 3	5	heiter	Sport beschränkt
Nördlicher Schwarzwald:				
Ruhestein, Humbeck	— 3	20	heiter	Lückenhaft, Ski beschränkt
Sand, Bühlerhöhe, Plätting	— 0		heiter	Eislauf sehr gut
Dobel, Herrenalb				

Skisport im Nordschwarzwald

am 24. Januar „Generalprobe"

Wie bereits im Vorjahr werden auch diesmal in Baden die Kreiswettläufe getrennt in Lang- und Sprunglauf, sowie Tor- und Abfahrtslauf durchgeführt. Der erste Teil der Wettkämpfe, nämlich Lang- und Sprunglauf, kommt nun am 24. Januar in den drei badischen Kreisen zum Austrag. Die Wettläufe des Kreises Nord in Unterstmatt interessieren besonders, da auf dem gleichen Gelände am 30./31. Januar die Gaumeisterschaften ausgetragen werden. Die Wettläufe des Kreises Nord am 24. Januar sollen eine Art „Generalprobe" für die Gaumeisterschaften darstellen. Start und Ziel des Langlaufes befinden sich in Unterstmatt. Die Strecke geht durch die kleine Mur, quert den „Ochsenstall", überwindet den nördlichen Ausläufer der Hornisgrinde an der Eutin-Quelle und führt wieder nach Unterstmatt zurück. Falls es die Schneeverhältnisse erlauben, wird auch der Gaulanglauf — nur um 3 Km. auf 18 Km. erweitert — dieselbe Strecke nehmen. Der Start zum Langlauf des Nordkreises ist auf 9 Uhr für alle Klassen, sowie Wehrmachtsangehörige angesetzt. Die Jungmannen haben wie immer eine 5 Km. lange Strecke zu überwinden. Der Sprunglauf auf der neuen Ochsenstallschanze beginnt 13.30 Uhr. Meldungen sind bis 20. Januar abends beim Kreisfechtamtsleiter Lohrmann (Karlsruhe) möglich.

98:1 in drei Spielen!

Die Eishockeymannschaft des LTC Prag unternahm am vergangenen Wochenende eine Werbereise, wobei drei Spiele ausgetragen wurden. Dabei erzielten die Prager das unglaublich erscheinende Torverhältnis von 98:1, das auf folgende Weise zustandekam. In Eipel siegte der LTC gegen den dortigen Klub mit 31:0, in Jaromirn war er mit 38:0 erfolgreich und Königinhof gab es schließlich das Ergebnis von 29:1 für die Prager.

Rund um den kleinen weißen Ball

Ein neuer Beginn / Die Wahl des Mr. Crawford / Der Start in Deutschland

Als in den ersten Januartagen des jungen Jahres Fred J. Perry im glänzend besetzten Madison Square Garden gegen Ellsworth Vines antrat, um einen bezahlten Schaukampf auszutragen, ging damit ein Tennisabschnitt kraß zu Ende; das athletische Tennis verlor seinen größten Vertreter, der zugleich der erfolgreichste Spieler der Welt war. Im Effekt ähnelten sich die beiden Menschen, die sich nun unter den Tiefstrahlern in Neuyork wieder begegneten, sehr. Auch Vines wurde nie als Tennis**künstler** bewundert, wie Tilden, wie Cramm oder Cochet. Freilich konnten und können diese Perry und Vines auch die Tricks und Möglichkeiten des gepflegten Spiels, wie es auch heute noch die Cramm, Crawford, Austin betreiben — aber zu allererst kommt ihnen ihre außerordentliche Kraft und die Ausdauer ihrer Muskeln zustatten.

Die vielen Zuschauer in Amerikas Metropole, die glänzende Einnahme, der rauschende äußere Erfolg —: alles das braucht das Amateurtennis nicht zu beängstigen. Es war im Grunde nicht anders, als vor zwei Jahren Tilden und Cochet sich in der Halle trafen. Dasselbe Bild, der gleiche finanzielle Triumph — es wird auch die gleiche Fortsetzung sein. Die Sensation verrauscht. Profi-Tennis braucht von Zeit zu Zeit solche Sensationen. Hinter ihm aber steht die Reihe der Provinzkämpfe, des allmählich eintönig werdenden, stets gleichen Rufes: Vines — Perry. Vierzig Begegnungen sind vereinbart. Man wird sich noch eine Weile interessieren, wann Perry zum erstenmal Vines unterliegt, aber nach dem Ausgang der achtzehnten oder sechsundzwanzigsten oder einunddreißigsten Begegnung wird das schon nicht mehr ziehen.

Davispokal, Internationale Meisterschaften von Paris, Wimbledon, Hamburg, die großen Turniere daneben — ihnen gehört das Interesse der Tennisbegeisterten in erster Linie. Doch die Feststellung stimmt deshalb doch: daß mit Perrys Weggang ein ganz neuer Beginn im Tenis gemacht wird. Der „Athlet Perry" ist verschwunden. Und um die Vorherrschaft im Welttennis kämpfen die besten Vertreter der zwei großen Sportnationen Deutschland und Amerika, Cramm und Budge. Die erfolgreichsten Länder der Olympischen Spiele von 1936 schicken im Sommer 1937 zu zwei großen Entscheidungen Spitzenkönner gegeneinander. Im Boxen und im Tennis. Die Duplizität der sportlichen Ereignisse.

Es geht um mehr als um einzelne Spieler. Es geht um Davispokal und Wimbledon. Ein großes Tennisjahr ist angebrochen.

*

Man kann sich denken, daß an einen Mann wie Jack Crawford, der noch im Vorjahr von Wallis Myers würdig gehalten wurde, gleich hinter Perry zu stehen, mehrfach im Laufe seines Tennislebens die Versuchung herantrat, gleichfalls Berufsspieler zu werden. Eine Versuchung, die mit kompakten Summen anrückte. Aber Crawford hat immer nein gesagt. Der Vertrag, den er in diesen Wochen erneut abschloß, läßt seine Gründe verstehen.

Er verpflichtet sich und seinen großen Namen einer bedeutenden Sportartikelfirma. Darüber hinaus bleibt er ungebunden. Er kann, ja, er soll sogar an recht vielen Turnieren und Wettkämpfen teilnehmen. In Australien und Ueberseee... wo er will. Es gibt Leute, die meinen, Crawford sei klüger noch als Perry. Das mag sein, wie es will. Für uns ist eine zweite Wahl wichtiger. Die Wahl Australiens. Diese Tennisnation hat bekanntlich die Wahl zwischen zwei Zonen des Davispokal-Wettbewerbs. Europa oder Amerika? Als sich die Australier im Vorjahr für USA entschlossen, ging ein großes Staunen um. Wie, gleich in die Höhle des Löwen? Aber es zeigte sich, daß die Leute wußten, was sie wollten. Sie schlugen die Amerikaner auf ihren eigenen Plätzen und kamen nach Wimbledon als die Gewinner der Amerikazone — im übrigen aber denkbar wenig abgekämpft. Sie waren den abgehasteten Deutschen gegenüber beträchtlich im Vorteil.

Ihre Lage ist etwas schwieriger geworden. Budge ist noch erstarkt. Aber die Australier stützen sich darauf, daß auch Quist stärker denn je ist, daß Crawford immer noch etwas bedeutet, daß MacGrath im Hintergrund steht und daß Bromwich, der Siebzehnjährige, über Nacht ein großer Spieler sein kann. Noch hat Amerika nicht gewonnen.

*

Unsere besten deutschen Spieler kommen in diesem Jahr in ein gehöriges Spezialtraining. Hans Nüßlein hat es übernommen. Der Nürnberger, der mehrfach die amerikanische Davispokalmannschaft trainiert hat, ist der rechte Mann. Ein Teil des Trainings wird öffentlich sein, und die Berliner Tennisfreunde freuen sich heute schon darauf.

Inzwischen sind Cramm und Henkel nach Monaten der Ruhe wieder ins Gefecht gegangen. Von Cramm hörte man die nette Tatsache, daß er vor kurzem in dem Spiel seines heimischen Kreisklassenvereins zwei entscheidende Tore schoß. Alte Liebhaberei unserer Tennisspieler zum Spiel mit dem — anderen Ball. Bei Froitzheim war es Rugby, bei Landmann Hockey, bei Cramm ist es der Fußball. Was aber das Tennisspiel betrifft, so war Cramms Start weniger glücklich. Beim Klubkampf der Rot-Weißen gegen die Hamburger Klipper unterlag der Weltranglistenzweite Dr. Dessart ziemlich sang- und klanglos in drei Sätzen. Die Begegnung, die im übrigen 3:3 endete und Siege von Dettmer und Henkel über Wolff und Frenz brachte und einen Doppelsieg Cramm-Henkel über Dr. Dessart-Frenz, liegt aber so früh im Jahr und Hallenspiele sagen so wenig aus über die wahre Form eines Spielers, daß man sich um Cramm keine Sorgen zu machen braucht.

Es ist besser, sein Start ist matt und er ist dann da, wenn es darauf ankommt. Im Vorjahr war Cramms Start ja beinahe zu gut!

Katter ohne Starterlaubnis

Der ausgezeichnete Berliner Weltergewichtsboxer Alfred Katter, der vor einigen Tagen die Ueberfahrt nach Nordamerika antrat, erhielt vom Verband Deutscher Faustkämpfer keine generelle Auslands-Starterlaubnis. Katter wurde vielmehr aufgefordert, vor jedem Vertragsabschluß zunächst seinen Gegner bekanntzugeben. Die Vorsicht des Verbandes ist nur zu begrüßen, denn oft genug wurde ein junger Boxer in den USA als „Kanonenfutter" angesehen und seine Entwicklung durch einen unsinnigen Kampf entscheidend beeinflußt.

Kegelvater Thum gestorben

Joe Thum, einer der Pioniere des Kegelsports, ist nach einer Neuyorker Meldung dort in hohem Alter gestorben. Thum wurde noch im letzten Jahr zum Präsidenten des „United Bowling Club of Neuyork" gewählt. Er war deutscher Abstammung und gelegentlich des fünften Weltkegler-Turnieres in Berlin besuchte er zum letzten Male Deutschland.

Südd. Bobmeisterschaften international

Die im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen zum Austrag gelangenden Süddeutschen Bobmeisterschaften sind international ausgeschrieben worden. Die Meisterschaften sowohl im Vierer- als auch im Zweierbob werden am 28. und 29. Januar auf der Olympia-Bobbahn am Rießer See ausgefahren. Titelverteidiger ist der Berliner Fritz Grau in beiden Wettbewerben. Außerdem wird der Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes für Viererbobs entschieden, den Hans Kilian zu verteidigen hat. Nennungsschluß ist am 25. Januar.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen für unser Konstruktionsbüro einen

Maschinentechniker

mit mindestens 2jähriger Praxis in einer Maschinenfabrik. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, ausführlich. Angabe des Bildungsganges, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstages erbeten an

IG FARBENINDUSTRIE Aktiengesellschaft Werksleitung, Rottweil a. Neckar.

Vertreter

mit Personenwagen für

Mannheim und Umgebung

gesucht. Neues Verkaufssystem. Besuch nur von Ladengeschäften. — Keine Versicherung, Staubsaug. od. Kaution erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Fähige u. bestempfohlene Herren wollen sich mit Lebenslauf u. Lichtbild unter Angabe von Referenzen melden unt. Nr. 19279BS an den Verlag dieses Blattes. —

Jüngerer technischer

Zeichner

gesucht

Heinsteinwerk Heidelberg

Suche auf 1. Febr. gesundes, kinderliebes

Mädchen

das schon in guten Haus gedient h. u. etwas selbständig arbeiten kann, in Einfamilienhaus (2 Erw., 1 Kd.) Guter Lohn und gute Behandlung. Zuschr. u. 19 294 VS an den Verlag

---

Gesucht ehrliches zuverläss. **Halbtags-mädchen**

Adresse zu erfr. u. 30 756" im Verlag

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**

für Küche u. Haushalt auf 1. Febr. gesucht. Zuschr. unter Nr. 12 817 B an d. Verlag d. B.

Guter **Akkordeon-Spieler gesucht**

f. d. Fastnachtstage. Angeb. u. 12 818 B an d. Verlag d. B.

Weißnäherin

für laufende Heimarbeiten gesucht. Angeb. u. 12 829 B an d. Verlag d. B.

Dekorateur

z. Dekorieren einer Wirtschaft sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 12 819B an d. Verlag d. B.

Tüchtiges Halbtags-Mädchen

f. die Zeit v. 8—12 Uhr gesucht. Näh. Dr. Gromann, Sophienstraße 10. (4709 K)

Zum 1. Februar suche ich in Einfamilienhaus ehrliches, fleißiges u. kinderliebes

Allein-mädchen

bei gutem Lohn. Feudenheim, Nadlerstraße 37, Nähe Schützenhaus

---

Zuverlässiges **Tagesmädchen**

für Geschäftshaushalt auf 1. Febr. od. später gesucht. Adresse zu erfr. u. 30 858" im Verlag

---

Gesucht f. Febr. spätestens März ein fleißiges, solides

Mädchen

nicht unter 23 Jh. Gute Zeugn. Bedingung. Sanitätsrat Dr. Hälder, Ludwigshafen, Schillerstraße 43. (19 282 B)

Tüchtige **Schneiderin**

ins Haus gesucht. Brehm, Waldhofstraße 1 (30 849")

Solid. Mädchen

nicht unter 25 J., für kranke Frau gesucht. Adresse zu erfr. u. 30 834" im Verlag dS. Bl.

Stellengesuche

Fräulein **sucht Stelle zum Putzen**

auch Büroreinigen stundenweise. Angebote u. 12 820B an den Verlag d.

Stellengesuche

Dekorateur

selbständig, mit eigenem Wagen, sucht Beschäftigung. — Hans Humm, F 5, 22. (30750")

Gewandte Stenotypistin

lange Jahre als Direktionssekretärin tätig, beherrscht französische Sprache in Wort und Schrift, auch nach Stenogramm, sucht z. 1. April 1937 entsprechend. Wirkungskreis. Durchaus an flottes und selbständiges Arbeiten gewöhnt. Angebote erbeten unter U.8724 an Anzeigenfrenz, Mainz. (19 290 B)

Junger, tüchtiger Schneider

sucht sofort oder später Stellung. Event. als Militärschneider. Angeb. unter Nr. 25 921B an den Verlag des „HB".

Danksagung

Für die uns bei unserem so schweren Verluste erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Schwestern und Bruder des Diakonissenhauses für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte und der Führung und Gefolgschaft der Schiffs- und Maschinenbau-AG. für den ehrenden Nachruf. Den Hausbewohnern und allen denen danken wir von Herzen, die durch Kranzspenden und das letzte Geleite unseren teuren Entschlafenen ehrten.

In tiefer Trauer:
Frau Käthe Breithaupt und Kinder

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Frau

Katharina Künzig Wwe.

geb. Mühlum

sage ich auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Mannheim, den 12. Januar 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Künzig

Stellengesuche

Kraftfahrer

mit Führerschein 2. u. 3., langjähr. Praxis, sucht Stellung. Angeb. u. 30 753" an den Verlag dies. Blatt.

Tücht. Verkäufer

31 Jahre alt, sucht gute **Vertretung.**

Angeb. u. 30 752" an den Verlag.

Zu vermieten

Langerötterstr. 44, 1 Treppe

Schöne, große (4708 K)

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisekammer, Mansarde, zum Preis von 67 ℛℳ auf 1. April evtl. 15. März zu vermieten. Näh.: Käfertaler Str. 67, parterre.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad per 1. April zu vermiet. Näh. bei Wilh. Fritz, U 4, 24 3.St. (12 815 B)

Schöne (4860 K)

4-Zimmer-Wohnung

2 Tr. hoch, auf 1. 4. 37 zu vermiet. Metzgerei Groß, Augartenstraße 2.

Patentex

wirkt auch geruchverhütend. Deshalb wurde unsere Patentex-Damenbinde „Angela" leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Näheres hierüb. in der Angela-Drucksache, erhältlich in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften, od. direkt von

PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Rheinau, Karlsruher Str. 11,

2. Stock: (12 821B)

4-Zimmer-Wohnung

mit einger. Bad und Mansarde sofort zu vermieten. Näheres: daselbst, 3. Stock.

Gutgehende

Wirtschaft

bestehend aus: Wirts- u. Nebenzimmer sowie Wirtschaftssaal nebst Wohnung f. d. Wirt in Landort, Nähe Heidelbergs, zum 1. April 1937

zu verpachten.

Bewerber, die über Mittel zw. Kautionsstellung verfügen, wollen Offerten u. 19 285 VS an den Verlag dieses Blatt. richten.

---

1 Zimmer und Küche

el. Licht, Abschluß, Vorderh., 4. Stock sofort zu vermieten Knöchel, Kirchenstraße 18. (30 651")

Kl. Zim. u. K.

an Einzelperson o. ält. Ehepaar sofort oder auf 1. Febr. zu vermieten. Rhm.-Käfertal, Kurze Mannheimer Straße 14. (30 828")

3-Zimmer-Wohnung

m. Küche u. Mans. **R 1, 16, 2.Stock**

per 1. Februar 37 zu vermieten. Näh. bei Sierner, Kammerer & Cie. R 1, 15—16. Fernruf 275 18. (12 822 B)

Auf 1. April in Käfertal-Süd

3 Zimmer, Küche

einger. Bad, evtl. m. Garten, zu vermieten. Zuschr. u. 30 825" an Verlag

---

3 Zimmer, Küche

(Dachgeschoßwohg.) für 35 ℛℳ sofort zu vermiet. Geeign. f. ruh. ältere Leute. Käfertal, Alte Viernheimer Str. Heinrich Ortwein. (19 254")

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

(1 Tr. hoch) neu hergerichtet, per 1. April, evtl. früher zu vermieten. Preis: 55.50 RM. Angeb. u. 30 942" an d. Verlag d. B.

Sehr schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, 4. Stock, auf 1. April zu vermieten. Näheres: Heinr.-Lanz-Straße Nr. 7, parterre. (4864 K)

L 12, 7

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. (4865 K)

Max-Josef-Str. schöne 4-Zimm. Wohn. mit Bad

zu vermiet. Näh.: S 3, 6a, Wäschegesch. (30 844")

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer

ca. 25 qm, m. Ofen u. el. Licht, zu vermieten. Pr. 18 ℛℳ. N 2, 13, 1 Tr. (30 652")

Mietgesuche

Beamter sucht schöne

3-Zimmer-Wohnung

evtl. mit Garage, sof. oder später. Angebote an Wilhelm Schräder, Landau (Pfalz), Vogesenstr. 79.

4-Zimmerwohnung

mit Küche, einger. Bad, ev. Garage, Zentralheiz., in guter Lage (Neuostheim, Oststadt oder Feudenheim) z. 1. März zu mieten gesucht. Angeb. u. 30 654" an den Verlag.

1-1½-Zimmer-Wohnung

im Almengebiet, möbl. Mitte, für alleinsteh. Person gesucht. Angeb. u. 4863 KS an Verlag

---

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, in guter Lage, möglichst m. Heiz., z. 1. April gesucht. Angeb. erb. u. 19 287 VS an d. Verlag d. B.

Von jg. Ehepaar **schöne 2-Zimm.-Wohnung** ev. m. Bad, z. 1. 4. 37 in gut. Lage, mgl. Schwetzingervorstadt, zu mieten gesucht. Angeb. u. 30 840" an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Deutsche Dogge od. Schäferhund

zu kaufen gesucht. Angeb. u. 30 760" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Idealer Alters-Sitz

in sonnig. Landhaus bei Heidelberg Liebevolle Betreuung. Mäß. Preis. Näheres: Fernsprecher Nr. 282 93.

Gutmöbl. Zimm.

an ber. H. zu verm. U 5, 29, 3 Tr. (30 762")

Schönes, helles möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **T 6, 34, 2.Stock** (30 845")

Berufst. Herr od. Dame findet saub. **möbl. Zimmer** mit voller Pension preiswert. (30747") Stamitzstraße 9, 1 Treppe, links.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbliertes Zimmer

mit Schreibtisch z. 1. Februar 1937 v. berufstätig. Herrn auf dem Lindenhof zu mieten gesucht. Angeb. u. 30 763" an d. Verlag d. B.

Unterricht

Nachhilfe für **Französisch**

(Quinta) gesucht. Preisangebote u. 30 761" an Verlag

Immobilien

Einfamilienhaus

für Arzt geeign., Oststadt — Ringnähe, zu verkaufen durch: **J. Zilles** Immobilien- und Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877. N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Bauplatz

od. Lagerplatz, ca. 250 qm, mit groß. Halle u. Keller, bezahlte Straßenkost. in Käfertal, Schwalbenstr. 16, zu verkauf. A. Gelsinger Käfert., Auerhahnstr. 16, Tel. 527 64. (30 758")

Einfamilien-Landhaus

Vorort, 5 Zimmer, Garage, gr. Gart., äußerst günstig bei gering. Anzahlung zu verkaufen. **Schubert, U 4, 4** Immobilien. Fernruf 230 44. (12 826 B)

Geldverkehr

120.— RM.

gegen Sicherheit und Zins zu **leihen gesucht.** Angeb. u. 30 757" an d. Verlag d. B.

Hypotheken

Hypothek 1500.— RM.

für Wohnhaus v. Selbstgeb. gesucht Angeb. u. 30 755" an d. Verlag d. B.

Automarkt

Lieferwagen

Merc. 10/50, geschloss. nur ca. 45000 Km. gelauf., sehr guterh., äußerst billig zu verkauf. Kaufhaus Schäfer (früh. Herm. Tietz), Heidelberg. — (19 289B)

Merc.-Benz-Limousine, 4türig,

8/38 PS, steuerfrei, in best. Zustand aus Privathand billig zu verkaufen. Rheinau, Otterstr. 39. (12 824 B)

Autoboxen heizb. zu verm. Renschgarage

Langerötterstraße Nr. 41—53. (39 087 B)

Dreirad-Lieferwagen

Hinterlader, 200ccm in guter Verfassg., bill. abzug. R 6, 3, Fahrzeughandlung (30 765")

Auto OPEL 1,2 Lt. Limous.

Baul. 35, steuerfr., in gutem Zustand bill. abzug. R 6, 3, Fahrzeughandlung (30 766")

3/15 PS DIXI oder BMW

gut erhalt., gesucht Angebote an: Hoppe, L 14, 4 Fernruf 208 77. (30 656")

---

150 ℔ ... was soll man tun?

Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Ihnen aus dem Spiegel Doppelkinn, dicke Arme und breite Hüften entgegenschauen. Sie brauchen auch keine Hungerdiät zu halten, sondern nur den tausendfach bewährten Richtertee zu trinken. Das lästige Fett verschwindet immer mehr, leicht beschwingt erfreuen Sie sich neuer Schlankheit und Jugendfrische. Aber bitte nur den diätetischen

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Zu verkaufen

Gebrauchte Baumaterialien

sowie Fenster, Türen, Bauholz und Bauschutt usw., abzugeben. Seckenheimer Landstr., Abbruch Jägerlust, Nähe Rhein-Neckar-Hallen. (12827B) L. Bechler, Neckarau, Baugeschäft, Niederfeldstr. 107. Fernruf 489 96.

Eislauf

Artikel und -Bekleidung

Schlittschuhe
Schlittschuh-Stiefel
Pullovers
Mützen Schals

Engelhorn & Sturm

Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4-7

Trinkhalle zu verkaufen. Zuschr. u. 30 764" an den Verlag

Sehr schöne **Damenmaske**

mit Hose, Gr. 40/42 zu verkaufen. Oefelein, C 2, 22 (30 850")

Kohlenherd

ohne Fehler, schw. 8 ℛℳ, weiß f. 15 ℛℳ abzugeben. Rietheimer R 6, 2. (30 653")

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit

Schlafzimmer „Elsa"

echt Eiche, schön. mod. Ausführung. Kleiderschrank mit Wäsche-Abteilung. Kommode m. Spiegel, 2 Betten, zwei Nachtschränke.

RM. 295.-

u. noch viele and. Modelle. Auch auf Teilzahlung.

Hermann **Schmidt** E 3, 2 Mannheim

Ehestandsdarlehen

Nähmaschinen

auf Teilzahlg. Raten schon ab 1.50 ℛℳ **H. Michel** Nähm.-Vertr. **E 1, 14, 1 Tr.** (7211B, Rb. 9471)

Speise-zimmer

schwer Eiche, mit Lederfesseln, Kristallüber, großer Spiegel, preiswert zu verkaufen. J 6, 10, 3 Tr., r. (30 754")

Klein-Anzeigen in jedem Falle *ins „HB"* das Blatt für Alle

Gebrauchte, noch gut erhaltene **Bade-Einrichtung mit Vaillant-Ofen**

preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. Fernruf 273 65. (30 742")

---

1 gebrauchtes Herren-zimmer

preiswert zu verkauf. **Möbel-Zahn S 1, 17.** (42 877 B)

---

2 gebrauchte Schlaf-zimmer

komplett, für **160.- u. 195.- M** zu verkaufen im Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** m. b. H. Grünes Haus

---

Roh-möbel

Schrank, 2t.	35.-
1 Kommode	23.-
1 Nachttisch	10.-
1 Bett	24.-
Schreibtisch	38.-
Frisiertoil.	22.-
1 Stuhl	3.50
1 Putzschr.	11.50

usw. (42 871B)

H. Baumann Möbelhaus Eingang nur **U 1, 7**

Zu verkaufen

Einzel-Büfetts

140 cm breit	128.—
160 cm breit	174.—
180 cm breit	194.—

3 Speise-zimmer

Eiche mit Nußb. sehr preiswert abzugeben. Möbelhaus **Binzenhöfer jetzt** Schwetzingerstr. 48, Ecke Keplerstr. Ehestandsdarleh. (30 724")

Weißer **Kinderwagen**

zu verk. Pr. 15 ℛℳ. Näheres Brühl, Hildastraße 6, (19 286 B)

---

4 Kirschbaum-stämme

zu verkaufen. Zusch. u. 19 288VS an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche

Getr. Anzüge kauft Dieniczak, J 1, 20

Lumpen, Alteisen, Metalle,

Altpapier, Flaschen usw., kauft Theodor Claus, Lager: Bunsenstraße 5 a, Geöffn. 8 bis 17.30 Uhr. — Händler erwünscht (30 748")

Fahrrad-Anhg.

für jeden Betrieb, alle Größen billig. Fahrrad-Haus, Traitteurstraße 17. (4861")

Verschiedenes

Erklärung

Die Auslagen, die ich über den Bäcker Erwin Horn gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück. Richard Geiß.

Der Finder der Geldbörse

mit Aufschr. Mittelhof u. Vieh-, Ninger, hier,

ist erkannt.

Derselbe w. ersucht diese sofort auf d. Fundbüro abzugeb. andernfalls Anzeige erfolgt. (30 741")

Küchenabfälle

abzugeben. **Weinhs. Hütte** Qu 3, 4. (12 830 B)

Almengebiet Wer übernimmt

in einem Zweifamilienhaus die **Bedienung der Zentralheizg.?**

Zusch. u. 19 290VS an d. Verlag d. B.

Motorräder

Gut erhaltenes, steuerfreies

FN - Motorrad 500 ccm

zu verkaufen. Anzusehen ½5—6U. Qu 7, 26, Seitenbau, 3. Stock (30 848")

Opel 1,2 l

maschin. einwandfrei, zu verkaufen. Zu erfr. u. 30 749" im Verlag dS. Bl.

D-Rad 500 ccm

billig zu verkaufen. **Heid. J 3. 17.** (30 842")

Auch Inserate sind wichtig!

Immobilien

Gasthaus an der Bergstr.

Nähe Weinheim, mit Wirtschaft, 2 Nebenzimmer, Saal, Fremdenzimmer, Kegelbahn usw., an tüchtige jüngere Wirtsleute zu verpachten, für gel. Metzger bes. geeign. Zuschr. u. 25 750 VS an den Verlag d. B.

Bücher der jungen Generation

Band 1

Herbert Böhme

Der Kirchgang des Großwendbauern

Novellen

Leinen RM. 2.50

Zu beziehen durch die

Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12 / am Strohmarkt

MARCHIVUM

ALHAMBRA

3.00 | 5.45 | 8.20

Nur noch 2 Tage

HEINZ RÜHMANN

Wenn wir alle Engel wären

Glast Kaffee Rheingold

Heute Mittwoch

erster großer

Je-ka-mi-Kappenabend

mit besonderen humorist. Darbietungen u. a.: **Else Etté, Gusti Schneider**

Morgen Donnerstag, abends 8.11 Uhr, anläßlich des **30jährigen Jubiläums der Karnevalsgesellschaft „LINDENHOF"**

Festl. Prunk-Sitzung

mit

Bomben-Schlager-Programm

Eintritt für jedermann frei

Glast Kaffee Rheingold

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie garantiert dauernd und nebenwirkungsfrei

Grell Stoll ärztlich geprüft Mannheim, Tullastraße 19 — Fernruf 443 98.

FILIA Olympia nur RM 109.50

OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

Autoscheiben Glas und Kitt GLASER **Dick** N 7, 7 im Hof Fernruf 234 26

Die

Schönheits-Spezialistin der Firma Leichner

erwartet Sie in unserem Hause vom 11. bis 13. Januar täglich von 9 Uhr vormittags bis 6.30 Uhr abends um Sie kostenlos und unverbindlich in der weltbekannten Leichner-Hautpflege zu beraten. - Probebehandlung gratis.

Parfümerie

Kesel & Maier

Das große moderne Fachgeschäft

P 5, 1 Plankenneubau Ruf 22008

Ausgabe von Gratisbehandlungskarten schon jetzt

Die letzten Spieltage!

in

Erst-Aufführung

SEQUOIA

HERRIN DER WILDNIS

„Tiere und Menschen erspielen einen Sensationserfolg."

Inmitten der grandiosen Wildnis kalifornischer Felsengebirge erlebt ein junges Mädchen die seltsamsten Abenteuer.

Dazu: **Dick u. Dof** in **Wie Du mir - so ich Dir**

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Anfang: **4.00** 6.10 **8.20**

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

„Rastlos wie das Leben ist auch die Handlung dieses Films, die den Zuschauer nicht zu Atem kommen läßt." H.B.

Gleisdreieck

Ein F.D.F.-FILM DER UFA mit

GUSTAV FRÖHLICH
HELI FINKENZELLER

Im Vorprogramm: **Die Stadt der sieben Türme** - ein Ufa-Kulturfilm einer deutschen Seestadt. - **Die neueste Ufa-Tonwoche**

Heute Beginn:

3.30 | 6.00 | 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

LIBELLE

Nur noch wenige Tage:

10 Attraktionen der 1. Januarhälfte

Heute 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung

Heute 20.33 Uhr:

Sommernachtsfest Alles erscheint in hellen Sommerkleid. u. -Anzügen

Viele Überraschungen - Keine erhöhten Preise!

Donnerstag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté

Freitag 16.11 Uhr: Zweiter Kindermaskenball

Voranzeige: Ab Samstag, den 16. Januar Gastspiel **Emmy u. Louis** die berühmten Musikal-Clowns

Stars der größten Weltstadt-Varietés!

Café „Carl Theodor" (KURPFALZ) **06, 2**

Heute Mittwoch, 9.11 Uhr:

Erster bunter Abend

mit allerhand **ALLOTRIA!**

unter Mitwirkung der Karnevalisten **Scherpf und Tochter** vom „Feuerio"

Jeden Abend Faschingsrummel!

16. Januar 20.30 Uhr Samstag

Musensaal Rosengarten

Colin Ross

spricht persönlich über sein Weiterleben

u. zeigt Lichtbilder von seinen Weitreisen!

Nach seiner Rückkehr aus Spanien:

Der spanische Bürgerkrieg und seine weltpolitischen Folgen!

Karten 80 Pf. bis RM 2.30 b. Heckel, O 3, 10 im Verkehrsv., Plankenhof, b. Bhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19 u. Musikh. Plank., O 7, 13

An unserem **14tägigen**

Dolomiten-Ski-Kurs

vom 7.—20. Februar in Plancios bei Bozen können noch einige Personen teilnehmen. Preis RM. **81.50—92.50** für Fahrt, Unterkunft u. Verpflegung usw. Für Skikurs 7—10 RM. Mitgliedschaft bei uns muß erworben werden. Eilanmeldungen unter **Fernruf 5641 Heidelberg**

Heidelberger Reisevereinigung e. V. Heidelberg, Steubenstr. 33.

Samstag 16. Januar | **Tanzrevue** im Friedrichspark 10 Bilder verbunden mit **Gesellschafts-Ball** | **Samstag 16. Januar**

Karten in M 2, 15b, D 6, 5 **Tanzschule K. u. L. Helm** Ruf 26917

„Goldener Pflug"

am Hauptbahnhof, Ruf 217 37

Das Haus der Qualitäts-Weine

Heute Mittwoch **Schlachtfest**

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das

Kaffee-Restaurant Rosenhain Am Friedhof 27

eröffne.

Großes Schlachtfest

Zum Ausschank gelangt das bekannte Berg-Bräu, Leimen. Gepflegte Weine. — Anerkannt gute Küche.

Karl Schröder

Große Schuh-Versteigerung!

Auftragsgemäß versteigere ich wegen vollständiger Aufgabe eines Schuh-Geschäftes

Schwetzinger Straße 39

Herrenschuhe, Damenschuhe, Kinderschuhe, Hausschuhe, Arbeitsschuhe usw.

Bei den aufgeführten, zu versteigernden Schuhen handelt es sich zum Teil um Markenfabrikate.

Versteigerungstage:

Donnerstag, den 14. Januar, und Freitag, den 15. Januar

jeweils von 10—1 und 3—6 Uhr.

Gindele Versteigerer

Mannheim D 2, 4-5

Übernahme von Versteigerungen aller Art

Mit dem Prinzen Jokus auf närrischer Kappenfahrt!

Die lustige Autobusfahrt der

Mannemer Faßnachtsnarre ins Blaue

Mit viel Klimbim und Trara, einschließlich Fahrt, Essen, Trinken, Narrenmützen, Orden, Lachen, Juxen, Tanz und Musik

RM 4.90 Abfahrt 15 Uhr ab Paradeplatz am Samstag, den 16. Jan. 1937

Anmeldung: Mannh. Omnibus-Verkehrsges. m. b. H. D 4, 5, Fernruf 214 20 und Reisebüro im Plankenhof, P 6

Amtl. Bekanntmachungen

Vergebung von Küchenabfällen

Die aus dem Küchenbetrieb des 1. Bataillons Infanterie-Regiments 110 anfallenden Speisereste sind im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben.

Bedingungen für die Angebote können bei der Küchenverwaltung täglich zwischen 8—13 und 15—17 Uhr, am Samstag letztmals nur vormittags, eingesehen werden.

Küchenverwaltung 1. Bataillon Infanterie-Regiment 110, Kaserne, Landwehrstr. 4.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 13. Januar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Chaiselongue, 1 Küchenbüfett, ein kompl. Schlafzimmer, Kordmöbel, 1 Küchenherd, 1 Zimmeröfen, verschiedene Lampen und sonstiges.

Wagner, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 14. Januar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Metall-Bettstellen mit Matratzen und Bettzeug, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 2 Bilder, 1 Wanduhr und sonstiges (bestimmt).

Bär, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 14. Januar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 2 Radios, 2 Pferde 1 Nähmaschine.

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilhelm Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V.: Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz, sämtl. in Mannheim. — Für die Bilder sind die zuständigen Ressortschriftleiter verantwortlich.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-DA. Monat Dezember 1936 . . . 49 062

davon:

Mannheimer Ausgabe 39 005
Schwetzinger Ausgabe 6 448
Weinheimer Ausgabe 3 609

Daunendecken meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller **Osk. Stumpf** Aglasterhausen Jede Anfrage lohnt

Radio-Hoffmann G 2, 8 / Marktplatz Fernruf 208 41 Das bekannte Fachgeschäft

Werbt alle für's „HB"

Da staunt der Laie!

- doch auch der Fachmann ist verwundert über den guten Erfolg der beliebten **HB-Klein-Anzeigen**